

---

## V o r w o r t.

---

Nachdem die im Jahre 1829 reorganisirte Ritter-Akademie zu Brandenburg von diesem Zeitpunkt ihrer neuen Gestalt an, wie ein junger Baum, selbst unter mancherlei Stürmen auf ihrem eigenthümlichen Grund und Boden immer fester eingewurzelt, und nunmehr auch zu einer nicht unbedeutenden äußeren Größe emporgewachsen ist, wird es Pflicht seyn, bei Gelegenheit der jetzt bevorstehenden Oster-Prüfung über die Bildungszwecke und die ganze Lehrereinrichtung dieser Anstalt öffentlichen Bericht abzustatten. Was die anderweitigen Einrichtungen betrifft, so gestattet hier der Raum nur das Hauptsächlichste, was zunächst zur Kunde unsers geehrten Publikums gebracht werden muß, diesem Berichte beizufügen; es soll aber auch über diese, insbesondere über das ganze Erziehungswesen hiesiger Anstalt, zu seiner Zeit ausführlichere Nachricht öffentlich mitgetheilt werden.

Dem gegenwärtigen Berichte liegt die durch das Hochwürdige Curatorium unterm 16ten Julius 1829 bekanntgemachte kurzgefaßte Nachricht über die der Ritter-Akademie zu gebende neue Einrichtung, in allen Hauptpunkten zum Grunde; es haben sich aber die inneren und äußeren Einrichtungen seitdem gar sehr erweitert, und eben dadurch hie und da bedeutende Modifikationen nöthig gemacht. Viele von den in dem gegenwärtigen Berichte enthaltenen Bestimmungen sind daher erst nach und nach aus der fortschreitenden Entwicklung der Anstalt selbst hervorgegangen; wie denn auch einige derselben erst von jetzt an in vollständige Anwendung gebracht werden sollen.

---

## Zweck der Anstalt.

Die Ritter-Akademie ist von dem hiesigen Hochwürdigem Dom-Capitel vor 128 Jahren als eine allgemeine Erziehungs-Anstalt für die Söhne des inländischen, zunächst aber des Mark-Brandenburgischen Adels begründet worden. Dieser ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß, muß in ihr der Zweck der Erziehung und des Unterrichts gleichartig vorwalten, so wie, da sie nicht eine Spezial-Anstalt für irgend einen bestimmten Beruf seyn soll, ihre Lehrverfassung eine solche Einrichtung erhalten, daß einer Seits diejenigen Zöglinge, die sich den Universitäts-Studien widmen, um dereinst in den Staatsdienst zu treten, anderer Seits aber auch diejenigen, deren Bestimmung es seyn wird, ihre Thätigkeit und Wirksamkeit vornehmlich auf die Verwaltung ihrer Güter und auf den mit dem Besitze von Ritter-Gütern verbundenen Antheil an den öffentlichen Landes-Angelegenheiten zu beschränken, eben so auch die, welche sich für den höheren Krieges-Dienst bestimmt haben, sowie überhaupt alle, die zur Klasse der Gebildeten gezählt seyn wollen, zu einer den genannten Bestimmungen angemessenen vollständigen und gründlichen Vorbildung in der Anstalt Gelegenheit finden.

Hierbei ist zu bemerken, daß diese Gelegenheit auch Söhnen des ausländischen Adels, so lange die für 64 Zöglinge eingerichteten Stellen noch nicht alle von Inländern besetzt sind, dargeboten werden kann. Außer diesen 64 Zöglingen aber wird den Söhnen der in Brandenburg garnisonirenden Offiziere und der in den Marken angeessenen Ritter-Guts-Besitzer, ohne Rücksicht auf den adlichen Stand, die Theilnahme an dem Unterrichte, ohne daß sie auf der Anstalt wohnen, gegen ein unten angegebenes Honorar gestattet.

---

## U n t e r r i c h t.

### Anordnung desselben im Allgemeinen.

Bei einer Zahl von 60 bis 70 Schülern, als etwa dem Maximum der ganzen Frequenz der Ritter-Akademie mit Einschluß der Hospiten, werden fünf gesonderte Klassen zur Erreichung des oben ausgesprochenen Unterrichtsziels der Anstalt genügen. Für die fünfte, vierte, dritte und zweite Klasse ist ein einjähriger, für die erste Klasse ein zweijähriger Cursus als Regel angenommen. Auf die Weise wird ein Schüler, wenn es ihm nicht überhaupt an geistigen Gaben fehlt, bei fortwährend regelmäßigem Fleiße, auf der Bahn von der vierten bis zur ersten Klasse alle Jahr in eine höhere versetzt werden können; nur wer in die untere Abtheilung der fünften Klasse, also eigentlich als Sextaner, in die Anstalt eintritt, wird wahrscheinlich länger als ein Jahr in Quinta verbleiben müssen, dennoch aber, wenn er nach vollendetem 10ten oder 11ten Jahre hieher gekommen, noch immer zeitig genug die nöthige Vorbereitung zum Studium auf der Universität erhalten können. Ueberhaupt aber wird derjenige Zögling am sichersten und schnellsten seinem Unterrichtsziel entgegen gehen, welcher nicht zu spät in die Anstalt eintritt, sondern die ganze Bahn von unten an, in gleichmäßigem Fortschreiten nach einem und demselben Lehrplane, hier durchläuft. — Auch ist seit der Reorganisation der Ritter-Akademie der Lehrplan, wie weiter unten gezeigt werden wird, so eingerichtet, daß diejenigen Schüler, welche auf Avancement in der königlichen Armee dienen wollen, wenn sie mit dem zurückgelegten 17ten Lebensjahre aus der Anstalt ausscheiden, und den Cursus in der Secunda, was ganz füglich geschehen kann, beendigt haben, vollkommen vorbereitet seien, um das Examen zum Porte-épée-Fähnrich unbedingt, und selbst zum Offizier, mit Ausnahme der Kenntnisse der Militair-Wissenschaften bestehen zu können; wie denn selbst ein aus der Tertia vor einem Jahre von uns entlassener Zögling sowohl das Porte-épée-Fähnrich-Examen unbedingt, als auch hierauf nach Verlauf von 9 Monaten, ebenso das Offizier-Examen bestanden hat.

Zufolge der der Ritter-Akademie gestellten Unterrichtszwecke wird in derselben gelehrt: a. Religion; — b. deutsche, lateinische, französische, englische Sprache, — auch die griechische, zu deren Erlernung jedoch niemand gezwungen wird; — c. gemeines Rechnen und Mathematik, Geschichte und Geographie, Naturbeschreibung, Physik und

Lehrgegenstände.

Chemie; — d. Kalligraphie, Zeichnen und das sogenannte Reissen und Planzeichnen, Singen und Instrumentalmusik; — e. Tanzen, Fechten, Reiten, Schwimmen und allgemeine Leibesübungen.

Das Griechische in den allgemeinen Lehrplan aufzunehmen, schien nicht zweckmäßig und thunlich, weil wegen der obengedachten besonderen Bildungszwecke der Anstalt theils eine größere Zahl von Unterrichtsgegenständen in den Plan aufgenommen, theils auch für einzelne Lehrobjecte, nämlich für das Französische, die Mathematik, die Geschichte und Geographie mehr Zeit gewonnen werden mußte, als diesen Gegenständen in den Gymnasien gewöhnlich eingeräumt werden kann. Demjenigen Böglingen der drei oberen Klassen aber, welche zur Erlernung dieser Sprache besondere Neigung und Anlage haben, wird ein gründlicher Unterricht darin ertheilt.

Vertheilung  
der Lehrgegen-  
stände auf die  
5 Klassen.

Die Vertheilung dieser Gegenstände auf die verschiedenen Klassen erfolgt nach denselben Grundsätzen und Regeln, welche in dieser Hinsicht für die Gymnasien und gelehrten Schulen vorgeschrieben sind, jedoch mit folgenden Modificationen:

a) Das Pensum, welches in den Gymnasien von 6 gesonderten Klassen für Sexta bestimmt ist, muß bei der Ritter-Akademie in das gewöhnliche Pensum der Quinta mit hineingezogen, von letzterem aber wieder ein kleiner Theil der Quarta zugelegt werden.

b) Mit dem Französischen wird schon in Quinta der Anfang gemacht; das Ziel dieses Unterrichts ist nicht nur eine genaue und gründliche Erlernung der Grammatik und ein gewandtes Übersetzen aus dem Französischen ins Deutsche, sondern auch eine Fertigkeit im Sprechen und Schreiben des Französischen.

c) Außer dem Französischen erhalten auch die Mathematik, die Geschichte und Geographie, wie oben bemerkt worden, eine größere Zahl wöchentlicher Lehrstunden.

d) Der Unterricht in der Geographie, welcher in den meisten Gymnasien mit der Tertia aufhört, und von da ab mit den Lektionen für die Geschichte verbunden wird, wird auf hiesiger Anstalt, in Folge jener oben gedachten besonderen Bildungszwecke derselben, auch in den beiden oberen Klassen abgefordert ertheilt.

e) Das System der Generalklassen, wonach jeder Schüler in allen Fächern des Unterrichts auf dieselbe Klassenstufe des Unterrichts gestellt wird, und also eine partielle Versetzung aus einer unteren Klasse in eine höhere nicht zu gestatten ist, wird auch bei der Ritter-Akademie in Anwendung gebracht, und ist hiervon eine Ausnahme nur in einzelnen besonderen Fällen zulässig.

f) Ebenso findet eine Dispensation von einzelnen Lehrgegenständen auch auf hiesiger Anstalt in der Regel nicht statt.

g) An dem Unterricht im Fechten und Reiten können gewöhnlich nur Schüler der beiden oberen Klassen Theil nehmen.

Für jede der 5 gesonderten Klassen werden wöchentlich 32 Lehrstunden bestimmt. <sup>Wöchentliche</sup> Der Unterricht im Griechischen, im Planzeichnen, im Singen und in der Instrumen- <sup>Stundenzahl.</sup> talmusik, im Tanzen, Fechten, Reiten, Schwimmen und in den allgemeinen Leibesübungen ist hier nicht mitgerechnet, und fällt außerhalb der für die gewöhnlichen Lehrstunden bestimmten Zeit.

## L e h r p l a n.

### A. R e l i g i o n.

Religion im ältesten, vollständigsten und fruchtbarsten Sinne des Wortes, als ein tiefangezogenes, festangefnüpftes Band mit dem unsichtbaren Lehrer und Erzieher, ohne welches Band all unser Suchen nach Wahrheit ein Umherirren in einem Labyrinth, und alles sittliche Bestreben ein Berganwälzen jenes schweren Steines ist, der immer wieder tückisch den Händen entrollt. Es muß daher schon früh in die jugendlichen Seelen zum christlichen Glauben und christlichen Leben ein fester Grund für alle Zeiten eingelegt werden. Zur Erreichung dieses Zweckes würden ein paar wöchentliche Unterrichtsstunden wol nicht genügen, wenn man nicht ihnen und überhaupt dem heiligen Gegenstande einen bestimmten fruchtbaren Einfluß in die gesammte Lehr- und Lebenssphäre der Jugend zu verschaffen suchte. „Ihr Väter,“ ruft das Wort Gottes, „ziehet eure Kinder in der Zucht und Ermahnung zum Herrn.“ Was eine Schule in dieser Hinsicht nicht vermag, das darf man von einer Erziehungsanstalt, welche ja zugleich Schule und Vaterhaus in sich darstellt, mit Recht fordern: Alles Lehren, Lernen und Leben muß von diesem Geist durchdrungen seyn, der Religionsunterricht selbst in das ganze Erziehungswesen, und dieses wieder in jenen fördernd und belebend eingreifen. Der ganze Lehr- und Lebenskreis, in welchem die Anstalt sich täglich bewegt, wieviel Anlässe bietet er dar, um mit diesem Geist alle äußeren Erziehungsmittel innerlich zu weihen und zu würzen, und auf solche Weise kräftiglich und heilsam auf den Willen und das Gemüth der Zöglinge einzuwirken. — Damit aber die Morgen- und Abend-Andachten, mit denen nach alter löblicher Sitte das Tageswerk beginnt und endet, und welche abwechselnd von den inspicirenden Lehrern gehalten werden, nie in ein kaltes, mechanisches Gewohnheitswerk übergehen mögen, ist der Choralgesang in diesen kurzen Andachten jedesmal ein Hauptmoment, und vertritt zuweilen, wenn das Lied die Form des Gebets hat, ganz die Stelle des Gebets.

Was nun den Unterricht selbst betrifft, so ist, wie gesagt, das Ziel desselben die feste Begründung christlichen Glaubens und christlichen Lebens in den Herzen der Jugend.

Die positiven Grundwahrheiten des Christenthums sollen also nicht müßig ruhen in einem todten Wissen, noch in unbestimmten, sich selbst unklaren, weichlichen Gefühlen sich regellos bewegen, sondern in ihrem ursprünglichen Lichte, nicht in einem Modegewande, mit kindlichem Sinn frisch und lebendig aufgefaßt werden. Zu dem Ende wird der Schüler auf dem ganzen Stufengange dieses Unterrichts immer an die frische Quelle christlicher Erkenntniß, an das Wort Gottes, und in demselben zu Dem hingeführt, der die Kinder zu sich kommen heißt, und der mit seiner Kraft auch in den Schwachen mächtig ist. Jede aus der Quelle des göttlichen Wortes geschöpfte Grundwahrheit sucht man mit ihrer heilsamen Kraft in das Gebiet der Gesinnung hinüber zu leiten, so daß der inwendige Mensch dadurch stark, der kindliche Glaube zu einer guten Wehr und Waffe, durch die Liebe thätig, und diese in allen Lebensverhältnissen des Gesetzes wahre Erfüllung werde.

Durch drei besondere Bildungsstufen nimmt der Unterricht auch hier, wie in den übrigen Lehrobjekten, seinen vorgezeichneten Gang; auf jeder Stufe sind ihm 2 Stunden wöchentlich gewidmet. Auf der unteren Stufe geht biblische Geschichte mit Bibellehre, und auf der mittleren Bibellehre mit biblischer Geschichte Hand in Hand. Eine ähnliche Verbindung zwischen dem geschichtlichen und dem Lehrvortrage findet auch auf der oberen Bildungsstufe statt.

Demnach werden auf der unteren Stufe, d. i. in der fünften Klasse, die Geschichten des alten und neuen Testaments in einem Auszuge aus der heiligen Schrift, welcher die einzelnen Erzählungen ganz in ihrer ursprünglichen, das kindliche Gemüth ansprechenden Gestalt und Farbe wiedergibt, vorgelesen oder frei erzählt; in der übrigen Zeit aber aus, dem Gedächtnisse einzuprägenden, biblischen Kraft- und Kernsprüchen die Grundwahrheiten des christlichen Glaubens und die ersten Grundregeln des christlichen Lebens, zwar nicht systematisch, doch in einer gewissen mit den 3 ersten Hauptstücken des kirchlichen Katechismus übereinstimmenden Ordnung entwickelt. Auch kräftige Liederverse thun dabei ihre guten Dienste.

Auf der mittleren Bildungsstufe, in der combinirten vierten und dritten Klasse, werden die Grundlehren des christlichen Glaubens und Lebens in ihrem festeren Zusammenhange und in größerer Vollständigkeit durchgenommen; nach den 5 Hauptstücken des Katechismus, doch immer aus Kernsprüchen entwickelt, und mit Rückblicken auf die biblische Geschichte. In der übrigen Zeit wird das Leben Jesu nicht mehr im Auszuge, sondern in den Evangelien selbst gelesen.

Auf der oberen Stufe, in der combinirten zweiten und ersten Klasse, werden außer der Apostelgeschichte sämtliche apostolische Briefe, mit Entwicklung und schärferer

Bezeichnung des christlichen Lehrbegriffs, dann auch die kirchlichen Bekenntnisschriften gelesen und erklärt; hierauf aber die Hauptmomente der Geschichte der christlichen Kirche, mit Hervorhebung der grössten Zeugen der christlichen Wahrheit aller Jahrhunderte, besonders aber der apostolischen Zeit und der Reformation, zur Kenntniß gebracht. Sodann die kirchlichen Gebräuche, und überhaupt das Merkwürdigste aus der kirchlichen Archäologie.

## B. Sprachen.

In Betracht der eigenthümlichen Bildungszwecke hiesiger Anstalt ist dem Unterricht Deutsch, in der deutschen Sprache schon durch den grössern Zeitaufwand, welcher die gewöhnliche diesem Gegenstande gewidmeten Lehrstundenzahl übersteigt, so wie durch das organische Verhältniß, in welches diese Disciplin zu den übrigen Lehrobjecten gestellt wird, derselben unter letzteren ein ganz besonderes Gewicht gegeben. — Selbstthätige Entwicklung des Sprachvermögens nach allen Richtungen hin ist das allgemeine geistige Ziel; die besondern Unterrichtszwecke aber sind: grammatische Sicherheit, klarer, wohlgeordneter, auch verhältnißmäßig gewandter Gedankenvortrag, sowohl in schriftlicher als mündlicher Darstellung, so wie auch Bildung des Geschmacks und des Urtheils an den besten Musterbildern der deutschen Litteratur. In der 5ten und 4ten Klasse sind dem Unterricht wöchentlich vier, in der 3ten, 2ten und 1sten wöchentlich drei Stunden gewidmet.

Hinsichtlich der Grammatik wird auf jene selbstthätige Entwicklung des Sprachvermögens besonders dadurch hingewirkt, daß der Lehrgang in den untern Klassen sich in einem beständigen Auf- und Absteigen vom Besondern zum Allgemeinen und vom Allgemeinen zum Besondern fortbewegt, indem der Schüler bald aus zusammengestellten Beispielen die allgemeine Regel entwickelt, bald zu der gegebenen Regel mündliche und schriftliche Beispiele erfindet. — So geht der Unterricht fortschreitend durch das ganze Gebiet des Elementarischen und des Syntaktischen, von der 5ten bis zur 3ten Klasse hinauf, in steter Verbindung mit den weiter unten bezeichneten Übungen im schriftlichen, so wie im mündlichen Gedankenvortrage, welchem letztern sich in der 2ten und 1sten Klasse der höhere grammatische Unterricht und die Rhetorik anschließen.

Was nun die zu fördernde Fertigkeit des freien mündlichen Vortrags, wie auch die zu steigernde Gewandtheit in schriftlichen deutschen Aufsätzen betrifft, so suchen wir im Hinarbeiten auf beide Zwecke dieselben in eine gegenseitige Wechselwirkung zu brin-

gen, und zwar so, daß die Schüler der untern Klasse sich durch mündlichen Vortrag den Weg zu schriftlichen Aufsätzen, die Schüler der oberen Klassen aber, umgekehrt, durch schriftliche Ausarbeitung sich mehrentheils den Weg zu freiem mündlichen Vortrage bahnen. Es wird dabei die Stufenfolge beobachtet, daß man sowohl bei den Übungen im freien mündlichen Vortrage, als auch bei den schriftlichen Aufsätzen in der fünften Klasse besonders auf Richtigkeit und Deutlichkeit des Ausdrucks, in der vierten und dritten besonders auf Anordnung und festen Zusammenhang der Gedanken, in der zweiten und ersten außerdem noch auf stylistische Gediegenheit, Rundung und Gewandtheit hinarbeitet.

Demgemäß wird in der fünften Klasse Vorgelesenes oder Vorerzähltes, — Fabeln, Erzählungen, Lebensbeschreibungen, — von dem Schüler gleich in derselben Stunde wiedererzählt, und hieraus häufig Stoff zu schriftlichen Aufsätzen bezogen, wenigstens derselbe vor Anfertigung der letzteren jedesmal in der Klasse gemeinschaftlich besprochen, zuweilen aber auch von den historischen Stunden herübergenommen.

Bei den schriftlichen Stylübungen berücksichtigt man in den unteren und mittleren Klassen nicht bloß die erzählende und beschreibende Darstellungsweise, sondern auch die auf gelehrten Schulen vielleicht nicht immer genug beachtete Briefform, indem diese vor allen anderen es ist, welche dem heranwachsenden Knaben Veranlassung gibt, alles, was sein eigenthümlichstes inneres und äußeres Leben irgend berührt, auch zum eigenthümlichen, wahren, freien und reinen Ausdruck zu bringen; um so mehr, da unsere Zöglinge schon in ihren gegenwärtigen Lebensverhältnissen so viel Aufforderung finden, diese Form der Darstellung in unmittelbare wirkliche Anwendung zu bringen.

In der vierten Klasse wird im Allgemeinen dasselbe Verfahren, wie in der fünften, beobachtet, nur geht man hier in allen Beziehungen schon weiter. Hier werden auch selbstgesehene Gegenstände beschrieben, zuweilen auch Themata aus dem Moralgebiet bearbeitet, nachdem man sich vorher in der Klasse über dieselben gehörig besprochen hat.

In der dritten Klasse fängt man schon an, jenen umgekehrten Weg einzuschlagen, der durch die vorangegangene schriftliche Ausarbeitung geschichtlichen, beschreibenden und moralischen Inhalts zum freien mündlichen Vortrage über denselben Gegenstand hinführt, obgleich der Stoff und die Disposition, besonders bei den Thematen aus dem Moralgebiet vorher in der Klasse durch einige Fragen oder Winke von Seiten des Lehrers besprochen oder angedeutet wird. Auch hier werden aus dem Geschichtsunterricht Stoffe, besonders großartige Charaktere und bedeutendere Begebenheiten, herübergezogen. — Beschreibungen solcher Gegenstände, Gegenden und Wege, die der Schüler,  
viel-



wieſſeicht in Begleitung des Lehrers, ſelbſt geſehen oder durchwandelt hat, ſollen vorzüglich denjenigen zur Übung dienen, die ſich dereiſt dem Militairſtande widmen wollen. — Alle dieſe Aufſätze bohnen, nach erfolgter Correktur, wie geſagt, dem Schüler den Weg zu freien mündlichen Vorträgen. — Auch wird zuweilen ein ſo eben deklamirtes Gedicht, wenn es ſich dazu eignet, von einem der Zuhörer in Proſa wiedererzählt, überhaupt aber die Jugend auf dieſer Stufe ſchon mit größeren Muſterbildern der klaſſiſchen Litteratur der Deutſchen bekannt gemacht.

Die briefliche Darſtellung iſt in der dritten Klaſſe mehr gebunden an ein beſtimmtes Thema, und alſo nur die Einleitung einer Abhandlung oder Beſchreibung.

In der zweiten und erſten Klaſſe geht man in ähnlicher Lehrweiſe, wie in der 3ten, weiter fort, indem die Stoffe aus der Gedanken- und geſamten Bildungſphäre eines Sekundaners und Primaners genommen werden, die Form aber in gleichem Schritt mit der erhöhten und erweiterten Entwicklung der geiſtigen Kräfte dieſer Schüler ſich immer höher ſteigert.

Für die ſchriftlichen Aufſätze, — in Sekunda nämlich: Geſchichtsaufſätze und Beſchreibungen von größerem Umfang, Ehrien; in Prima: auch geſchichtliche Parallelen, Lehraufſätze über ſchwerere Themata, auszuarbeitende Geſpräche und Reden, — wird die Anleitung zu einer mehr ſelbſthätigen Herbeiſchaffung des Stoffes, wie auch zur Diſpoſition, vorher gegeben. Auch in metriſchen Überſetzungen geeigneter Stellen aus klaſſiſchen Autoren werden zuweilen Übungen angeſtellt.

Aus jenen Aufſätzen gehen wieder Übungen im freien mündlichen Vortrage hervor; aber auch ohne vorangegangene ſchriftliche Ausarbeitungen werden dergleichen Vorträge gehalten, dann aber gewöhnlich der Gegenſtand vorher in der Klaſſe von allen Seiten betrachtet, und die Diſpoſition im Allgemeinen beſprochen. — Auch Diſputirübungen ſollen nicht ganz ausgeſchloſſen ſeyn. Ebenſo Deklamationen klaſſiſcher Stücke.

Um nun auf den letzten Zweck der deutſchen Sprachlektion, die Bildung des Geſchmacks und des Urtheils an den beſten Muſterbildern der deutſchen Litteratur, zu kommen, ſo wird dieſer Zweck in ſteter Verbindung mit jenen vorhergenannten Übungen in ſchriftlichem und freiem mündlichen Vortrage der Gedanken durch ſämmtliche Klaſſen fortſchreitend verfolgt, indem man die Jugend in der 5ten Klaſſe beim Vorleſen mit ausgewählten Fabeln, Erzählungen und Lebensbeſchreibungen, in der 4ten Klaſſe ſchon mit großen, ihrer Faſſungskraft angemessenen Muſterſtücken, in der 3ten mit Meiſterwerken der neueren deutſchen Litteratur, in der 2ten mit unſern größten

Klassikern, und zwar hier schon in einer nach den Gattungen geordneten Reihenfolge, so daß dem Schüler die Gattungsunterschiede zunächst durch die Anschauung geläufig werden, bekannt macht, worauf man ganz zuletzt in der ersten Klasse, nach einer vorausgeschickten kurzen ästhetischen Einleitung, den historischen Weg durch die Felder der deutschen Litteratur einschlagen kann.

Hiermit steht für die Schüler sämmtlicher Klassen die von dem Lehrer mit Rath und sorgfältiger Aufsicht geleitete Benutzung der Schülerbibliothek unsrer Anstalt in zweckmäßiger Verbindung.

Was nun das oben angeedeutete organische Verhältniß, in welches die deutschen Lektionen zu den übrigen Lehrobjekten zu stellen sind, betrifft, so werden besonders in den Geschichtslektionen bei der Repetition freie mündliche Vorträge gehalten. Ebenso in der Naturbeschreibung, wo dem beschreibenden mündlichen Vortrage der Schüler zuweilen vorgelegte naturhistorische Exemplare oder Abbildungen zur Anleitung und zur Stütze dienen. Nicht zu verkennen aber ist auch der Beistand, den die mathematischen Lektionen hinsichtlich der Form des Vortrags zu einer sicheren, lückenlos-fortschreitenden Gedankenfolge und zu einem recht präcisen Ausdrucke darbieten.

Lat. in.

Die lateinische Sprache wird auf der Ritter-Akademie in demselben Umfange und in ähnlicher Weise, wie dieser Unterricht in anderen höheren Lehranstalten ertheilt wird, gelehrt, so daß der Schüler, wenn er den ganzen Cursus durch alle Abstufungen durchmacht, hierin eine vollständige und gründliche Vorbereitung zum Universitäts-Studium erhält. Daher bedarf es hier keiner ausführlichen Beschreibung des Lehrganges und der Unterrichtsweise. In Quinta und Quarta werden diesem Unterricht wöchentlich 6, in Tertia, Sekunda und Prima 8 Stunden gewidmet.

Hinsichtlich der Grammatik wird auf der untern Lehrstufe, in Quinta, vorzugsweise auf die Formenlehre, auf der mittleren Stufe, in Quarta und Tertia, besonders auf das Syntaktische, auf der obern, in Sekunda und Prima, auf tiefere wissenschaftliche Begründung der Grammatik, auf das Stylistische, besonders auf Periodenbau, gesehen, und überhaupt auf allen diesen Abstufungen der grammatische Unterricht stets durch praktische Übungen belebt, so daß er als ein formelles Bildungsmittel, welches schon von der untersten Lehrstufe an nicht bloß die Gedächtniskraft in Anspruch nimmt, sondern zugleich auf die richtige geistige Auffassung und unmittelbare Anwendung hinarbeitet, auch bei uns eine wichtige Stelle in dem ganzen Lehr-Organismus einnimmt. — Je weiter der Unterricht zu den höheren Klassen hinaufsteigt, je mehr erhält die Lektüre der Klassiker in Hinsicht der ihr gewidmeten Zeit das Übergewicht über die Grammatik.

In Quinta wird ein lateinisches Lesebuch, in Quarta Cornelius Nepos, in Tertia Curtius abwechselnd mit Caesar oder Cicero's Laelius und Cato major, und daneben stets Ovid, in Sekunda Cicero, Livius und Virgil, in Prima ausgewählte oratorische (Ber-rinen) oder philosophische (de officiis, de oratore, Tusculanen) Schriften des Cicero, ferner stets Tacitus und Horaz gelesen, in Prima bei Wiederholung der Erklärung Latein gesprochen, in beiden oberen Klassen bei der Erklärung auch auf Geschichte und Alterthümer, namentlich Staatsverfassung, so weit das Linguistische dazu Zeit läßt, Rücksicht genommen.

Der Unterricht in der französischen Sprache erzielt nicht bloß eine genaue und <sup>französisch.</sup> gründliche Erlernung der Grammatik und ein gewandtes Übersetzen, sondern vornehmlich Fertigkeit im Sprechen und Schreiben des Französischen. Es muß also derselbe stets auf Theorie und Praxis zugleich begründet werden. Die Praxis allein kann nur eine höchst unvollkommene, die Fertigkeit im Schreiben ausschließende, Routine erzeugen; auf der andern Seite würde die Theorie, sich selbst überlassen, uiemals den lebendigen mündlichen Vortrag hervorbringen. Es kommt nur darauf an, daß man jene beiden Wege in ein richtiges, einer jeden Bildungsstufe angemessenes, Verhältniß zu bringen suche.

In jeder Klasse sind diesem Unterricht wöchentlich 4 Lehrstunden gewidmet. Die beiden unteren Klassen müssen weniger, als die dritte und zweite, mit der Gram-matik beschäftigt werden. Die Formenlehre wird in denselben eingeübt, die Hauptauf-gabe ist aber hier, daß man bei dem Anfänger gleich von vorn herein auf Bildung einer guten reinen Aussprache hinwirke. In der dritten Klasse nimmt die Grammatik die Hälfte der diesem Sprachunterricht gewidmeten Zeit ein. Hier sucht man, durch oft wiederholtes Repetiren aller Theile der schon in den unteren Klassen eingeübten For-menlehre und durch das erst in dieser dritten beginnende Durcharbeiten der einfachen syntaktischen Regeln dem Schüler Festigkeit, besonders in schriftlichen Aufsatzen, beizu-bringen. Dieselbe Zeiteintheilung findet auch in der zweiten Klasse statt; hier geht man in die höhere Syntax ein, hier werden die Feinheiten der Sprache, jedoch mit häufigen Rückblicken und Wiederholungen des in der 3ten Klasse Vorgenommenen, zur Kenntniß gebracht und eingeübt. Die auf diese Weise sorgfältig vorbereitete feinere Aus-bildung bedarf hierauf in Prima nur noch der letzten Zeile, und zwar hier mehr auf praktischem als theoretischem Wege, daher die Grammatik nur einen kleinen Theil der Unterrichtszeit einnimmt. Hirzels Sprachlehre dient mit ihrer zweckmäßigen Eintheilung in 4 Kurse, wovon die 3 ersten in deutschem, der letzte aber in französischem Lehrvor-trage abgefaßt sind, hierbei zum Leitfaden. — Jeder Schüler der unteren wie der oberen Klassen liefert wöchentlich eine schriftliche Übersetzung aus dem Deutschen, nämlich aus

den im Hirzel enthaltenen Übungsbeispielen, ins Französische über die zuletzt vom Lehrer erklärte grammatische Regel. Der Lehrer sieht die Übersetzungen außer der Lektionszeit genau durch, corrigirt nur die Fehler wider diejenigen Regeln, die dem Schüler noch unbekannt sind, indem er die anderen Fehler bloß andeutet, welche der Schüler alsdann selbst corrigiren, und daß solches geschehen, bei Einreichung der nächsten Arbeit nachweisen muß.

Was nun den praktischen Unterricht betrifft, so wechseln die Übungen zwischen mündlichem Übersetzen ins Deutsche und Wiedergeben desselben Stoffes aus dem Gedächtnisse in französischer Sprache, zwischen Lectüre-, Styl- und Diktir-Übungen in dieser Sprache, Hersagen memorirter französischer Poesie u. dergl., beständig ab; wobei Stoff und Maaß dem Grade der Fähigkeiten und dem Standpunkte jeder Klasse angepaßt werden. Schriftliche Übersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche finden in keiner Klasse statt.

So viel im Allgemeinen; der spezielle Lehrgang durch die verschiedenen Klassenstufen ist nun folgender:

In der fünften Klasse beginnt der theoretische Cursus, bei einer wöchentlichen Lehrstunde, mit der Formenlehre und kommt darin höchstens bis zu den regelmäßigen Zeitwörtern einschließlic.

In den drei anderen dem praktischen Unterricht gewidmeten Stunden werden Leseübungen aus Hirzels Lesebuch, wobei auf richtige Aussprache und Betonung hingeeht wird, angestellt, und das Gelesene ins Deutsche mündlich übersetzt. Das in der vorigen Stunde Gelesene und Übersetzte wird vom Lehrer deutsch vorgetragen, und vom Schüler im Französischen wiedergegeben; auch fängt schon französische Conversation an. Ferner Diktir- und Gedächtnisübungen, wobei abwechselnd Verse recitirt werden. — Das Gelesene, Geschriebene und Recitirte gibt zuweilen zur grammatischen Analyse, mit Hinweisung auf die schon bekannten Redetheile und Regeln, Veranlassung.

In der vierten Klasse findet ganz dieselbe Zeiteintheilung und Lehrweise, wie in der fünften, statt; in der Grammatik wird die Formenlehre weiter fortgesetzt bis zu Ende, wobei, wie in Quinta, sehr häufige Repetitionen nöthig sind. Auch in den praktischen Lektionen schreitet man in gleichem Verhältnisse weiter fort in mündlichen, schriftlichen und Gedächtnis-Übungen.

In der dritten Klasse sind dem theoretischen Unterrichte wöchentlich zwei Stunden gewidmet. Nach einer kurzen Repetition der ganzen Formenlehre beginnt nun der

2te Coursus, nach Hirzels Grammatik oder die einfache Syntarlehre, welche hier auch zu Ende geführt wird. — Für die praktischen Lektionen sind ebenfalls wöchentlich zwei Stunden bestimmt, in welchen ganz ähnliche Übungen, wie in den unteren Klassen vorgenommen werden müssen; nur daß immer schwerere Stücke in die Feder diktiert, übersetzt, memorirt u. s. w. werden. Man liest hier, zur Abwechslung mit Hirzels Lesebuch, auch den Charles XII. Der Lehrer bedient sich beim Unterricht schon immer mehr der französischen Sprache.

In der zweiten Klasse wird nach einer kurzen Wiederholung des zweiten grammatischen Coursus der dritte, nach Hirzel, vom Anfang bis zu Ende, bei zwei wöchentlichen Lehrstunden, durchgenommen, indem die darin enthaltenen Ausnahmen, Schwierigkeiten und Feinheiten der Sprache gründlich eingeübt werden. In den beiden anderen dem praktischen Unterricht gewidmeten Stunden werden die in den vorigen Coursen begonnenen Übungen, dabei auch die französische Conversation immer weiter getrieben. Zur Lektüre dient der prosaische Theil des Handbuchs von Ideler und Nolte.

In der ersten Klasse wird in der für den theoretischen Unterricht bestimmten einen wöchentlichen Lehrstunde der vierte Coursus, nach Hirzels Grammatik, enthaltend die Lehre von dem Particip, den Homonymen, Gallicismen, Synonymen u. s. w., — bei immerwährendem Rückblick auf die ganze Sprachlehre, — durchgenommen. Der in drei anderen wöchentlichen Stunden zu ertheilende praktische Unterricht hat 1) abwechselnd Styl-, Diktir- und Deklamations-Übungen, nebst Anleitung zur französischen Rhetorik, 2) Lektüre und erklärende Analyse der poetischen Klassiker, nach Ideler und Nolte, verbunden 3) mit einem cours de litterature françoise — zum Gegenstande. — In allen Lehrstunden sprechen Lehrer und Schüler nur französisch mit einander.

Soviel von dem eigentlichen Unterricht. Um nun jenes Ziel der Fertigkeit im Französisch-Sprechen noch sicherer und schneller als sonst allein bei 4 wöchentlichen Lehrstunden möglich seyn würde, zu erreichen, ist die Einrichtung getroffen, daß der Lehrer der französischen Sprache und Litteratur täglich an der gemeinschaftlichen Mittagsmahlzeit in der Anstalt Theil nimmt, um sich auch bei Tische mit den Zöglingen beständig in dieser Sprache zu unterhalten, welche Unterhaltung auch von anderen anwesenden Lehrern durch deren Theilnahme belebt wird. Ja man wird gelegentlich auch darauf Bedacht nehmen, eine vakant werdende Inspektionslehrerstelle mit einem Candidaten von der französischen Kirche zu besetzen, damit dieser alsdann durch den beständigen Verkehr mit der beaufsichtigten Jugend die französische Conversation noch mehr ins alltägliche Leben hineintrage. —

**Englisch.** Beim Unterricht in der englischen Sprache wird die Erlernung der Grammatik in Verbindung mit stylistischen Übungen, wie auch das Verständniß englischer Schriftsteller bezweckt, und demgemäß derselbe in zwei Stufenabtheilungen ertheilt.

Die untere Stufe bildet eine für Tertianer und Sekundaner eingerichtete Vorbereitungs-klasse. Hier fängt man mit dem Unterricht im richtigen und fertigen Lesen an, indem man dabei die Regeln der Orthographie gehörig durchnimmt. Das Decliniren und Conjugiren, mit Einschluß der unregelmäßigen Verba, wird eingeübt; auch mit dem Übersetzen aus dem Englischen der Anfang gemacht. — Als Lehrbücher gebraucht man Wagners englische Sprachlehre und Rubens Analecten aus der Geschichte Englands, ein Lesebuch für Anfänger. —

Diesem vorbereitenden Unterricht ist wöchentlich nur 1 Stunde bestimmt.

Auf der obern Lehrstufe, die von Sekundanern und Primanern eingenommen wird, ist das Lehrziel Festigkeit und Gewandtheit in der Erklärung englischer Klassiker. — Ferner Übung in wissenschaftlicher Auffassung der englischen Syntax und in correctem Gebrauch der englischen Schriftsprache. —

Als Lehrbücher werden gebraucht Wagners englische Sprachlehre; — Wagners Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Englische und zur Einübung der Regeln; — the Vicar of Wakefield abwechselnd mit dem prosaischen Theil des Handbuchs von Ideler und Nolte, (zur cursorischen Lektüre). — Ferner Shakespeare's Julius Cäsar und Macbeth, abwechselnd mit ausgewählten Stücken neuerer Dichter aus dem poetischen Theil des Handbuchs von Ideler und Nolte, zur statarischen Lektüre. —

Dem Unterricht in dieser Klasse sind 2 wöchentliche Stunden gewidmet.

**Griechisch.** Zur Erlernung der griechischen Sprache wird aus oben angezeigten Gründen niemand gezwungen, denjenigen Zöglingen der drei oberen Klassen aber, welche dazu besondere Neigung und Anlage haben, ein gründlicher Unterricht darin ertheilt, und wenn auch demselben nicht so viel Zeit, als in anderen gelehrten Anstalten, gewidmet werden kann, so kommt doch der Umstand, daß man nur mit einer kleinen Zahl von Schülern, die aus eigener freien Wahl die Sache treiben wollen, zu thun hat, dem Unterricht einigermaßen wieder zu statten, daher auch von dieser Seite eine angemessene Vorbereitung zu den Universitäts-Studien bewirkt werden kann. — Es

scheint auch, als wolle der Sinn für diese Disciplin hier noch mehr erwachen, so daß wir uns veranlaßt sehen, eben jetzt außer den beiden schon bestehenden Klassen noch eine dritte, vorbereitende, einzurichten.

Wenn nun in dieser Elementar- oder dritten Klasse, bei 2 wöchentlichen Lehrstunden, die Formenlehre gehörig eingeprägt und eingeübt und daneben der erste Cursus des Lesebuchs von Jacobs durchgenommen werden muß, so wird der Schüler der zweiten Klasse, der wöchentlich 4 Unterrichtsstunden hat, in die Syntax und in die Kenntniß der ionischen und epischen Formen, so wie auch in die Lektüre des Homer (Odyssee) und Xenophon einzuführen seyn. — Von da an begleitet Homer den Schüler durch die ganze Schulzeit. —

In der ersten Klasse werden Homers Ilias, von den Prosaikern Plutarch oder Herodot oder leichtere Abschnitte aus Thucydides, auch wol leichtere Dialogen des Plato gelesen, wobei die Interpretation zum Theil in lateinischer Sprache geschieht. — Wöchentlich 4 Stunden. —

In allen drei Klassen wird der grammatische Unterricht von schriftlichen Übungen begleitet, bei der Lektüre aber nicht sowohl auf Menge und Mannichfaltigkeit der Autoren, als auf ein recht gründliches Verständniß derselben gesehen, so daß sich aus solcher Kenntniß des Einzelnen der Sinn für das Ganze entwickelt und bildet.

Noch ist zu bemerken, daß, da gegenwärtig alle Primaner Griechisch lernen, und man dieselben nicht mit zu vielen außergewöhnlichen Unterrichtsstunden überladen will, eine von den 4 der griechischen Sprache gewidmeten Lehrstunden in die gewöhnliche Schulzeit eingelegt worden ist.

### C. W i s s e n s c h a f t e n.

Die Mathematik soll auf der Ritter-Akademie wegen der besonderen auf das prak- Mathematik. tische Leben sich beziehenden Unterrichtszwecke dieser Anstalt, in weiterem Umfange, als dies auf Gymnasien der Fall seyn kann, betrieben werden. Der Unterricht in dieser Disciplin wird daher von der untersten Klasse an in wöchentlich sechs Stunden ertheilt, mit Ausnahme der ersten Klasse, wo die sechste Stunde dem vorbereitenden philosophischen Unterrichte für die höheren Universitätsstudien gewidmet ist.

In der fünften Klasse sind 4 Stunden dem praktischen Rechnen, und besonders dem Kopfrechnen, die beiden übrigen der Formenlehre zugetheilt, an die sich eine Übung,

nach gegebener schriftlicher Anweisung geometrische Constructionen auszuführen, anschließt; einmal, um den Schüler im Verstehen der mathematischen Sprache zu üben, dann aber, um ihn die im Reißzeuge befindlichen Instrumente brauchen zu lehren.

Erst in der vierten Klasse beginnt der eigentlich wissenschaftliche mathematische Unterricht; und zwar wird in einem ununterbrochenen jährigen Cursus in der Arithmetik die Lehre von den Brüchen und Decimalbrüchen, die Buchstabenrechnung und die Ausziehung der Quadrat- und Cubikwurzel, in der Geometrie aber die Lehre von der Congruenz der Dreiecke, von den Parallellinien und vom Kreise gründlich durchgenommen.

In der dritten Klasse schließt sich, nach einer sorgfältigen Repetition des Früheren, an das Pensum der 4ten Klasse in einem ebenfalls ununterbrochenen jährigen Cursus die Lehre von den Proportionen, sammt den darauf sich gründenden Rechnungen, die Lehre von den Kettenbrüchen (elementarisch), die Rechnung mit Wurzel- und imaginären Größen und endlich die Lehre von den Gleichungen des ersten und zweiten Grades an; außerdem werden die noch fehlenden Abschnitte der Planimetrie vorgetragen, so daß mit dem Cursus dieser Klasse dieselbe beendigt wird.

Das unverhältnißmäßig geringe Pensum dieser Klasse in der Geometrie läßt dem Lehrer hinreichende Zeit, die Schüler im Auffinden der Beweise geometrischer Lehrsätze und vorgegebener Constructionen gründlich zu üben, wozu bereits in der früheren Klasse Anleitung gegeben wurde, so daß sie auch in der Mathematik mit denjenigen Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet sind, die zum Fähnrich-Examen gefordert werden.

In der zweiten Klasse schließen sich an fortgesetzte Übungen im Lösen von Gleichungen der beiden ersten Grade die Lehre von den niedern Reihen und den Logarithmen, die Zinseszinsrechnung und die unbestimmten Gleichungen des ersten Grades an. In der Geometrie wird hier zunächst die ebene Trigonometrie gelehrt und sodann das Feldmessen und militärische Aufnahmen vorgetragen, damit die aus Secunda abgehenden Zöglinge, mit Ausschluß der rein militärischen Wissenschaften, diejenigen mathematischen Disciplinen durchgemacht haben, welche zur Ablegung des Offizier-Examens gefordert werden.

In der ersten Klasse tritt sodann, in dem ersten Jahre des für diese Klasse festgesetzten zweijährigen Cursus die niedere Analysis ein, mit der gleichzeitig zuerst die Stereometrie, dann sphärische Trigonometrie gelehrt wird. Im zweiten Jahre werden sodann angemessene Theile der höhern Analysis und dabei die analytische Geometrie vorgetragen; weil es auch hier, wie in den übrigen Klassen, zweckmäßig geschienen hat,



den geometrischen Cursus neben dem arithmetischen fortzuführen, damit der Schüler nicht auf Unkosten des einen das Andere vergesse, sondern Verwandtes an Verwandtes erinnere und dasselbe im Gedächtnisse auffrische.

Den Naturwissenschaften ist auf der Ritter-Akademie die von den höheren Behörden bewilligte Zeit gewidmet, und zwar wird in wöchentlich zwei Stunden in der fünften Klasse durch einen zweijährigen Cursus das Thierreich abgehandelt, weil die Thierwelt dem Interesse des Knabenalters am nächsten zu liegen schien, und angelegte Eier-, Schmetterlings-, Käfer-, Conchilien- u. a. Sammlungen den Sinn für naturwissenschaftliche Gegenstände am meisten beleben.

In der vierten Klasse wird die Pflanzenkunde gelehrt, und das Gelehrte durch fleißige Excursionen eingeübt.

In der dritten Klasse tritt die Mineralogie ein, der sich eine kurze Darstellung der Geognosie anschließt. Das Alter der Mitglieder dieser Klasse gestattet schon, einen dem jetzigen Standpunkte der Mineralogie sich annähernden wissenschaftlichen Gang zu wählen, was auch um deswillen für zweckmäßig erachtet worden ist, damit der Schüler auch hier schon einen Blick in das ernstere Treiben dieser Zweige der Wissenschaft thue, oder nicht ganz fremd darin sei, wenn er für seine späteren Berufstudien Vorlesungen über diese Gegenstände in höheren Lehranstalten hört.

In der zweiten Klasse beginnt nun der Unterricht in der Naturlehre. Es wird hier in einem einjährigen Cursus die allgemeine Lehre von den Körpern, die Statik und Dynamik fester, tropfbarer und ausdehnbarer Körper abgehandelt.

In der ersten Klasse folgt sodann in einem zweijährigen Cursus die Lehre von dem Licht und der Wärme, von der Electricität und dem Magnetismus, die physische Astronomie und Geographie und endlich die Meteorologie; so daß der gesammte Unterricht in den Naturwissenschaften, soweit er sich für die Schule eignet, und dieser Lehrstoff wohl das Eigenthum eines jeden Gebildeten sein sollte, mit dem Pensum der ersten Klasse abgeschlossen wäre.

Der Geschichtsunterricht gehört auch zu denjenigen Lehrobjecten, auf welche in Gemäßheit der eigenthümlichen Bildungszwecke der Ritter-Akademie in jeder Hinsicht ein ganz besonderes Gewicht gelegt werden muß.

Wir können den Zweck, den wir in allen Abstufungen des Unterrichtsganges fest ins Auge gefaßt haben, nicht treffender bezeichnen, als mit den Worten einer uns vor

einiger Zeit von der höheren Behörde mitgetheilten Instruktion, nach welcher dieser Unterrichtszweck sich sowohl auf das Wissen, als auch auf die Gesinnung des Schülers bezieht. „In der ersten Beziehung ist die Aufgabe diese, daß sich der Schüler eine systematische Übersicht des ganzen Feldes, an Namen, Zahlen und Fakta geknüpft, einpräge, daß die Lust, auf der gewonnenen Grundlage fortzubauen und seinen Blick immer mehr zu erweitern, unaustilgbar in ihm geweckt, und daß sein Geschick, die geschichtlichen Studien fortzusetzen, geübt werde, — in der zweiten aber, daß seine Gesinnung und sein Charakter durch die Theilnahme an dem Guten, Wahren und Schönen in allen Zeitaltern gebildet, sein Glaube an eine von höherer Hand geleitete Entwicklung der Menschheit gestärkt, und der Entschluß, auch seine Kraft der Förderung jener höheren Zwecke zu widmen, für das ganze Leben fest bestimmt werde;“ — ferner, daß insbesondere durch die vaterländische Geschichte, deren Erscheinungen auf jeder der drei Bildungsstufen unsrer Anstalt dem Schüler immer wieder von neuem begegnen, das jugendliche Gemüth auch das Heimische, nämlich die eigenthümliche Richtung, auf welcher das Walten der Vorsehung in unserm Lande Volk und Staat ihrer Bestimmung bis auf diesen Tag zugeführt haben, recht erkennen und würdigen lerne, und demgemäß frühzeitig von der rechten Liebe und Treue zu dem angestammten Regentenhause, so wie von dem edelsten vaterländischen Gemeinssinn erfüllt, diese Tugenden unsrer Väter in sich bewahre und nähre, um sie zu seiner Zeit in allen Verhältnissen des Lebens freudig, besonnen und kräftig zu behätigen.

Die Stufenfolge des Unterrichts ist nun im Allgemeinen diese: auf der unteren Bildungsstufe wird das ganze Feld der Weltgeschichte, und zwar so, daß hier der biographische Standpunkt immer vorwaltet, — auf der mittleren Stufe das ganze Feld der alten Geschichte, und zwar ethnographisch, hierauf aber die Geschichte der Deutschen und die des brandenburgisch-preussischen Vaterlandes, — auf der oberen Stufe aber wieder das ganze Gebiet der Weltgeschichte, jedoch hier universal-historisch, durchlaufen.

Demgemäß wird also auf der unteren Bildungsstufe, in der 5ten Klasse, in welcher für diesen Gegenstand wöchentlich 2 Lehrstunden bestimmt sind, nach vorausgeschickter Einleitung „worin von dem einfachsten Naturzustande des Menschengeschlechts, sowie von den wichtigsten Erfindungen, welche denselben nach und nach geordnet und veredelt haben,“ das Feld der allgemeinen Weltgeschichte in summarischer Übersicht, in welcher stets die biographische Darstellung als vorherrschend eintritt, durchlaufen; nur das Hervorragende in der ganzen geschichtlichen Entwicklung einzelner Völker sowohl als ganzer Zeitalter wird hier dem Schüler (biographisch) vorgeführt, indem man die Kenntniß des Faktischen an das Bild von ausgezeichneten Personen knüpft, und hierbei sich weniger auf das Politische als auf das Menschlich-Sittliche einläßt. Um

dabei frühzeitig auch das Chronologische fest einzuprägen wird eine kurzgefaßte Tabelle der ganzen Weltgeschichte, etwa wie sich solche in Böttichers Lehrbüchlein findet, in mehreren kleinen Pensis, nach und nach auswendig gelernt.

Auf der mittleren Stufe, in der vierten und dritten Klasse, schlägt der Unterricht den ethnographischen Gang ein. Hier treten die Gestalten nicht mehr ausgezeichneter Personen, sondern einzelner in der Weltgeschichte hervorragender Völker auf. Der Schüler soll ein solches Volk auf dessen ganzem Lebensgange, vom ersten Auftreten an durch alle großen Momente der Entwicklung begleiten; er wird, indem ihm das Gepräge nationaler Eigenthümlichkeit unmittelbar, aus den Begebenheiten, Sitten und Thaten selbst, zur Anschauung gebracht wird, von der Individualität und von dem Lebenslauf einzelner Hauptvölker ein recht lebendiges Bild erhalten. In der vierten Klasse sind es die Griechen und Römer, in der dritten Klasse unser eignes Vaterland, das Volk, zu dem wir im weiteren wie im engeren Sinne des Wortes gehören.

a) Der Cursus in der vierten Klasse wird demnach, bei 2 wöchentlichen Lehrstunden, mit einer summarischen Übersicht der ältesten Zeit bis auf Cyrus eröffnet, indem man das weitere Eingehen in die Geschichte der Hebräer dem Religionsunterrichte überläßt. Da hier nur die beiden Hauptvölker des Alterthums hervortreten sollen, so wird man doch von den übrigen alten Völkern eine ethnographische Übersicht geben müssen. — Hierauf beginnt nun die Geschichte der Griechen, nachdem eine chronologische Tabelle, welche nach und nach dem Gedächtnisse eingeprägt werden muß, vorausgeschickt worden ist.

Ebenso in derselben Klasse, im zweiten Semester, die Geschichte der Römer, welche zuletzt durch die Erscheinung des Christenthums und durch das erste Auftreten der Germanen im Kampfe mit jenem Volke einen Übergang darbietet zu dem historischen Felde, das in der dritten Klasse durchschritten werden soll. — Von der Römischen Kaiserherrschaft und der Völkerwanderung können hier nur Umrisse gegeben werden.

b) Der Cursus in der dritten Klasse, in welcher dieser Disciplin wöchentlich 3 Lehrstunden gewidmet sind, beginnt wieder mit einer summarischen Übersicht des ganzen Gebietes der Geschichte bis auf die Bildung der germanischen Staaten im 5ten und 6ten Jahrhundert. — Hierauf die Geschichte der Deutschen bis auf die neueste Zeit. Selbstverfertigte Tabellen werden dem Gedächtniß eingeprägt.

Im zweiten Halbjahre wird in derselben Klasse die Geschichte des preussischen Staats bis auf die neueste Zeit vorgetragen, worüber wieder eine Tabelle dem Ge-

bächnisse eingepägt wird. — „Wie aus Geringem Mächtiges hervorgegangen, wie unter der Hand starker und weiser Fürsten Volk und Staat sich entwickelten,“ und das Vaterland sich zu seiner gegenwärtigen äußeren und inneren Größe und Würde gestaltete, dieser Gesichtspunkt wird sich dem Lehrer und dem Schüler in dem ganzen Unterrichtsgange stets von selbst aufdringen und jene Einsicht und Gesinnung in den jugendlichen Seelen und Gemüthern hervorrufen, nähren und auf immer befestigen, welche oben als der höchste Zweck des Unterrichts in der vaterländischen Geschichte bezeichnet worden sind.

Auf der oberen Bildungsstufe, macht nun, bei 3 wöchentlichen Lehrstunden, die Universal-Geschichte den Schluß des Ganzen. Hier wendet sich der Blick nicht mehr auf den individuellen Lebensgang einzelner Völker, sondern auf das Gesamtleben der ganzen Menschheit in ihrer allmäligen Entwicklung und auf die Offenbarung des höheren Planes der Vorsehung in derselben; hier knüpft sich vorwaltend an die politische die Kultur-Geschichte der Menschheit; auch tritt hier schon die pragmatische Seite der Geschichte hervor.

Auf dieser oberen Bildungsstufe sind die beiden Klassen, *Secunda* und *Prima*, beständig combinirt, welches bei der ohnehin nicht großen Schülerzahl den Vortheil gewährt, daß dieser Cursus, dem nun in jeder der beiden Klassen ein Zeitraum von 3 Jahren, da im Allgemeinen *Secunda* einjährige und *Prima* zweijährige Lehrurse hat, zugemessen werden kann, von Anfang bis zu Ende immer gleichmäßig von demselben Lehrer ausgeführt wird. Ein Hauptgrund dieser Combination liegt aber in der Aufgabe, *Secundanern* in dieser Disciplin eine vollständige Vorbereitung zum dereinstigen Eintritt in den Offizierstand zu geben.

Es wird nämlich ein aus der 2ten, ja auch schon aus der 3ten Klasse ab- und in den praktischen Lebensberuf übergehender Schüler von dem empfangenen Geschichtsunterricht, wie auch oben hinsichtlich des mathematischen Unterrichts einer ähnlichen Berücksichtigung Erwähnung geschah, ein an sich abgeschlossenes Ganze mitnehmen, und sich besonders mit der neueren, namentlich der vaterländischen Geschichte und dies wo möglich in der letzten Zeit seines Hierseyns, gehörig bekannt gemacht haben müssen. — Wie nun dies Bedürfnis durch oben bezeichnete Stufenfolge des Unterrichts berücksichtigt worden ist, wird sich hier ausweisen. Geht nämlich ein Zögling schon aus der dritten Klasse in den Militairstand über, so hat derselbe sich in dieser Klasse mit der Geschichte der Deutschen und des preussischen Staats bekannt gemacht, nachdem er in der vierten Klasse in der alten Geschichte unterrichtet worden. Treten aber die Schüler erst aus der zweiten Klasse in das Militair ein, so sind sie in der dritten durch die Zel-

der der Deutschen und vaterländischen, in der zweiten durch die der alten, mittlern oder neuen Universal-Geschichte geführt worden. Träfe es sich gerade so, daß ein also abgehender Zögling in der zweiten Klasse bloß die Geschichte der alten Welt gehört hätte, so kann man ihn dann noch zur vollständigeren Vorbereitung auf seinen künftigen Lebensgang etwa im letzten Semester seines Hierseyns in das ihm am wenigsten bekannte Feld der Geschichte, und zwar durch Vortrag in französischer Sprache, welchen der Schüler in eben der Sprache wiedererzählt und schriftlich ausarbeitet, privatim einführen, wodurch ihm diese Lektion in zwiefacher Hinsicht recht fördernde Dienste thun würde. — Dasselbe wird auch den abgehenden Tertianern hinsichtlich der mittleren und neuen Universal-Geschichte durch obigen Lehrplan dargeboten. —

Wer aber den Lehrkursus in der ersten Klasse vollendet, der ist in der Zeit, die er in beiden oberen Klassen zubrachte, durch das Feld der ganzen Universal-Geschichte geführt worden.

Der geographische Unterricht geht durch alle drei Bildungsstufen mit dem geschichtlichen Hand in Hand, und wird schon von jetzt an fast auf jeder Stufe von demjenigen Lehrer ertheilt werden, dem in derselben Klasse der historische Unterricht anvertraut ist. — Globus, Wand- und Handkarten sind hierbei in beständigem Gebrauch.

Auf der unteren Bildungsstufe, in der fünften Klasse, beginnt der Kursus mit einer Einleitung, welche dem Schüler aus der mathematischen Geographie diejenigen Vorbegriffe beibringt, durch die er sich auf dem Felde der Geographie überhaupt und insbesondere auf der Landkarte orientiren soll. Dies geschieht jedoch, ohne mathematische Beweise, ganz historisch. — Hierauf die physische Geographie: die ganze Erdoberfläche mit ihren Welttheilen, Meeren, Gebirgszügen und Hauptbergen, Abdachungen, Flüssen und Seen. Diese natürliche Erdbeschreibung ist der Hauptgegenstand fast des ganzen Lehrkursus. — Alsdann noch eine Übersicht der Hauptländer, unter denen besonders die Länder Europa's, und unter diesen wieder noch ausführlicher, jedoch auch summarisch, Deutschland und der preussische Staat hervorgehoben werden. — Wöchentlich 2 Stunden.

Auf der zweiten Bildungsstufe, in der vierten und dritten Klasse: die politische Geographie der ganzen Erde, mit Hervorhebung der durch Geschichte, Kultur und Verkehr ausgezeichneteren Länder, besonders Deutschlands und des preussischen Staats. Die im vorigen Kursus durchgenommene physische Geographie sieht hier als Grundlage der politischen überall hervor. Von jedem durchgegangenen Lande wird eine Karte angefertigt. — Der Lehrstoff vertheilt sich unter die beiden Klassen dieser Stufe folgendermaßen.

In der vierten Klasse: Die specielle Länderkunde der nicht-europäischen Welttheile; von Europa nur eine Übersicht der Länder und Hauptstädte als Wiederholung des in der fünften Klasse Durchgenommenen. — Wöchentlich 2 Stunden. —

In der dritten Klasse: Die politische Geographie der europäischen Länder ausführlich, mit Hervorhebung Deutschlands und besonders des preussischen Staats, nachdem das aus der mathematischen und physischen Geographie in der fünften Klasse Vorgekommene nur summarisch wiederholt worden ist. — Wöchentlich 2 Stunden. —

Auf der oberen Stufe sind die beiden Klassen, Secunda und Prima, aus ähnlichen Gründen, wie beim Geschichtsunterrichte, combinirt. Hier wird die Erde „als der durch menschlichen Geist und menschliche Kraft gestaltete Schauplatz des Lebens und menschlicher Thätigkeit“ betrachtet, indem der Lehrer tiefere und umfassendere Blicke, als bisher geschehen konnte, in die Einwirkungen der Geschichte, Kultur und des Verkehrs auf die Gestaltung der Erdoberfläche thun läßt. Auf solche Weise werden die Kenntnisse, welche sich der Schüler auf der unteren und mittleren Bildungsstufe erworben hatte, hier auf der oberen aufgefrischt werden. — Wöchentlich 1 Stunde. —

Es geht aus dem hier mitgetheilten Lehrplane von selbst hervor, daß der ganze Gang des geographischen Unterrichts von der unteren Stufe immer weiter in die Höhe also eingerichtet ist, daß Schüler, die sich dem höheren Militärdienst widmen wollen, und aus Secunda, ja auch schon aus Tertia in diesen Lebensberuf übergehen, auch in der Geographie, so wie oben hinsichtlich der Mathematik und Geschichte auseinandergesetzt worden ist, eine vollständige Vorbereitung mitnehmen können.

Von der Geographie der alten Welt konnte in der vierten Klasse, bei der Geschichte der alten Völker nur eine ganz allgemeine Übersicht gegeben werden; ausführlicher wird sie auf der oberen Stufe an die Geschichte der alten Welt angeknüpft.

Die mathematische und physische Geographie, von welcher die Schüler in der fünften Klasse nur das hauptsächlichste sich angeeignet hatten, wird in der ersten mathematischen Klasse, bei der sphärischen Trigonometrie wissenschaftlich begründet und erweitert. Eben so die physische Geographie in der ersten physikalischen Klasse.

Propädeutik. Außerdem ist in Prima der philosophischen Propädeutik, wobei auch Disputationen angestellt werden, vorschriftsmäßig eine Stunde wöchentlich gewidmet.

### D. Kunstfertigkeiten und Leibesübungen.

Nur der fünften und vierten Klasse wird Unterricht in der Kalligraphie, doch auch Kalligraphie einzelnen Tertianern, die sich hinsichtlich ihrer Handschrift sehr vernachlässigt haben, noch eine besondere Nachhülfe im Schönschreiben gegeben. Der Lehrer hat hier nicht selten die schwere Aufgabe, frühere Angewöhnung und Verderbung aus der Handschrift seiner Schüler herauszubringen. — Auch bei diesem Unterricht ist eine richtige Stufenfolge zu beobachten. Vorschriften von Heinriß werden zum Grunde gelegt.

In der fünften Klasse wöchentlich 2 Stunden; ebenso viel in der vierten Klasse.

Sowohl das allgemeine Zeichnen, wie auch das Planzeichnen.

Zeichnen.

Das allgemeine Zeichnen wird in der fünften, vierten und dritten Klasse gelehrt. Es kommt bei diesem Unterricht besonders auf Übung des Auges und der Hand zu einem richtigen Auffassen und Aufzeichnen sichtbarer Gegenstände, so wie auf Erweckung und Übung des Schönheitssinnes an. Zur sicheren Erreichung dieses Zwecks hat man hier die Methode des Naturzeichnens nach Peter Schmid sehr bewährt gefunden. Jeder Schüler hat sich die dabei zu brauchenden hölzernen Körper anzuschaffen. Der Unterricht schreitet in jeder der drei Klassen durch verschiedene Stufen gemessenen Ganges fort.

In der fünften Klasse, in welcher dieser Disciplin wöchentlich 2 Stunden gewidmet werden, kommt es derselben sehr zu statten, daß der Zeichenlehrer zugleich in derselben Klasse in 2 anderen Stunden den — als Vorbereitung zu den in der vierten Klasse beginnenden mathematischen Lektionen dienenden — Unterricht in der Formenlehre selbst erteilt. Auf der unteren Stufe dieser Klasse muß der Schüler die Linie in allen möglichen Richtungen und Krümmungen vollkommen rein und richtig zeichnen lernen; auf der mittleren Stufe in derselben Klasse beginnt das Zeichnen nach geradlinigten Körpern; auf der oberen wird das auf der mittleren Angefangene fortgesetzt, sodann nach krummlinigten Körpern gezeichnet, und Anleitung zum Schattiren der Linien gegeben.

In der vierten Klasse sind zwei Unterrichtsstufen. Die vollständige Schattirung der Körper, und zwar auf der unteren Stufe: der geradlinigten, und auf der oberen: der krummlinigten, nebst der perspektivischen Bestimmung der Schlagshatten beider Arten der Körper, sind hier Gegenstand des Unterrichts. — Wöchentlich 2 Stunden.

In der dritten Klasse wiederum zwei Stufen. Auf der unteren: die Perspektive mit dem freien Auge und mit den mathematischen Hülfsregeln derselben, verbunden mit praktischer Anwendung auf Gegenstände des gewöhnlichen Lebens; zugleich die Lehre von

dem Grund- und Aufrisse. — Auf der oberen Stufe: Fortsetzung des Vorigen; mathematische Perspektive; Aufnahme von Gegenden u. s. w.; Gypszeichnen. Zuletzt Anleitung zur freieren und sichereren Anwendung alles Erlernten. — Wöchentlich 2 Stunden.

Am Planzeichnen nehmen nur diejenigen Schüler der drei oberen Klassen, welche im Naturzeichnen einen guten Grund gelegt und Anlage zum Planzeichnen haben, oder deren Eintritt in den Militairstand schon nahe bevorsteht, Theil. Diese erhalten alsdann in jenem anderen Zeichnen keinen Unterricht mehr. — Die von Müßlingsche Methode wird neben der Lehmannschen befolgt. — Wöchentlich 2 Stunden.

Musik. 1) Gesang, 2) Instrumental-Musik und 3) Harmonielehre.

1) Im Gesange erhalten wöchentlich in einer großen Singstunde sämtliche Schüler, die irgend Anlage haben, gemeinschaftlichen Unterricht. Außerdem werden die Bassisten und Tenoristen in 2, die Altisten und Diskantisten ebenfalls in 2 wöchentlichen Stunden besonders unterrichtet. — Es wird überhaupt der Choralgesang vorzugsweise berücksichtigt, so daß bei dem obenerwähnten gemeinschaftlichen Morgen- und Abendgebet ohne Begleitung eines Instruments die gebräuchlichsten Choräle vierstimmig gesungen werden können. Auch werden größere Tonstücke: Motetten und Chöre, drei- oder vierstimmig, zu besonderen Feierlichkeiten oder zu den öffentlichen musikalischen Abendunterhaltungen eingeübt.

2) Instrumental-Musik für diejenigen Zöglinge, welche Neigung und Anlage dazu haben. Der Klavierunterricht wird nach Logier's Methode ertheilt. Die vorgerückten fertigen Spieler üben zu den akademischen Concerten größere Tonstücke von Mozart, v. Beethoven, v. Weber u. s. w., welche zum Theil auf mehreren Klavieren von mehreren Spielern zugleich vorgetragen werden. — Auch auf der Violine, dem Violoncell, der Flöte u. wird Unterricht ertheilt.

3) Harmonielehre. Diesem Unterricht wird, wenn sich Schüler dazu finden, die im Klavierspielen gehörig vorgerückt sind, wöchentlich 1 Stunde gewidmet. — Logier's Methode liegt auch hierbei zum Grunde. Der Unterricht zielt dahin, eine Kirchenmelodie vierstimmig harmonisch-richtig zu setzen, und sich der in einem jedweden Tonstücke vorkommenden Tonverhältnisse und Harmonien völlig bewußt zu sehn.

Tanzen. Der Tanzunterricht wird sämtlichen Schülern in mehreren Abtheilungen, besonders im Winter, einigen auch im Sommer, ertheilt; den Anfängern in 2, den Geübteren in 1 wöchentlichen Stunde. Hauptzweck des Unterrichts ist anständige Haltung und edle, gefällige, leichte Bewegung des Körpers.

An dem



Im dem Unterricht im Fechten nehmen nur die erwachsenen Eleven Theil, und Fechten zwar gewöhnlich in zwei Abtheilungen, deren jede wöchentlich 2 Lehrstunden erhält.

Der Unterricht im Reiten ward von einem Unteroffiziere des hier garnisonirenden Reiten. Königl. Kürassier-Regiments ertheilt, mußte aber, seitdem das Regiment seinen hiesigen Garnisonort einstweilen verlassen hatte, vorläufig ausfallen. Jetzt bietet sich wieder Gelegenheit dar, denselben fortzusetzen. Nur die erwachsenen Zöglinge können, und zwar auf eigne Kosten ihrer Angehörigen, daran Theil nehmen; wöchentlich in 3 Stunden, in der Reitbahn des genannten Regiments.

Im Schwimmen wird während der Sommermonate denjenigen Zöglingen, deren Schwimmen. Eltern oder Vormünder die Einwilligung dazu geben, auf einer besonderen in der Havel aufgerichteten, der Ritter-Akademie zugehörenden Schwimm-Anstalt zweckmäßiger Unterricht ertheilt.

In der allgemeinen Gymnastik, zu welcher auch das Voltigiren gehört, werden Allgemeine Leibesübungen. sämtliche Zöglinge einigemal in der Woche methodisch unterrichtet.

### Neuere Einrichtungen.

Von der äußeren zur Erreichung der Unterrichts- und Erziehungszwecke der Ritter-Akademie dienenden Einrichtung kann hier nur dasjenige, was zunächst zur Kenntniß des für die Anstalt sich besonders interessirenden Publikums gebracht werden muß, schließlich mitgetheilt werden.

Die aufzunehmenden Zöglinge müssen nachweisen, daß sie:

1) adlichen Standes sind; — 2) daß sie das 10te Jahr zurückgelegt haben; — 3) daß ihnen die natürlichen oder Schutzpocken eingeimpft und 4) daß sie zum mindesten mit den gewöhnlichen Elementarkenntnissen im Lesen und Schreiben, Rechnen, in der biblischen Geschichte und Religion, auch der Geographie bereits versehen sind.

Bedingung der Aufnahme der Zöglinge und Hospiten.

Die Bedingung wegen des adlichen Standes gilt nicht für die aufzunehmenden Hospiten, welche statt dessen nur nachzuweisen haben, daß sie Söhne der in Brandenburg garnisonirenden Offiziere, oder der in den Marken angeessenen Ritterguts-Besitzer sind.

Der Antrag um Aufnahme eines Zöglings muß spätestens 6 Wochen vor dem Anfange eines der beiden halbjährigen Lehrcurse, entweder beim Hochwürdigen Curatorium

oder bei dem Director eingereicht, und ebenso die Abberufung eines Zöglings 6 Wochen vor dem Schlusse eines halbjährigen Cursus angezeigt werden. Sollte die Abberufung nicht zur rechten Zeit angemeldet werden, so wird für das nächste Quartal die Pension noch zu zahlen seyn.

Die in der Mark gebornen Söhne adlicher Eltern genießen bei der Concurrenz in der Anmeldung mit den Söhnen des übrigen inländischen, wie des ausländischen Adels — welche Letztern nur, wenn die Zahl der 64 Zöglinge aus dem märkischen und inländischen Adel nicht besetzt werden können, Aufnahme finden, — den Vorzug.

Die für die  
Bildungszwecke  
angestellten  
Lehrer und Er-  
zieher.

Unterricht und Erziehung sind anvertraut:

- 1) einem Director, gegenwärtig dem Superintendenten Dr. Schulze, der zugleich erster Oberlehrer ist;
- 2) einem Oberlehrer für Sprachen und Geschichte u. s. w., dem Professor Dr. Schröder;
- 3) einem Oberlehrer für die mathematischen Wissenschaften, die Chemie und Physik, dem Professor Dr. Meydecker;
- 4) — 9) den Inspections-Lehrern Raue, Dr. Paschke, Polzberw, Knuth, Krügermann (interimistisch) und Ganger, welchem letzteren insbesondere der Unterricht in der Calligraphie, im Zeichnen, Schwimmen und in allgemeinen Leibesübungen übertragen ist; die größere oder geringere Zahl dieser Inspections-Lehrer richtet sich nach der zu- oder abnehmenden Frequenz der Anstalt; ferner
- 10) dem Lehrer für die französische Sprache und Litteratur, Bournot;
- 11) dem Fecht- und Tanzlehrer Spiegel, und
- 12) — 13) mehreren für die Musik benötigten Lehrern, unter diesen besonders dem Organisten Seyffert und dem Cantor Tchow.

Dem Director ist die Leitung der Erziehung und des Unterrichts unter Ober-Curatel des Hochwürdigen Dom-Capitels übertragen; an dem Geschäfte der Erziehung nehmen die Ober- und die Inspections-Lehrer Theil.

Einem jeden Inspections-Lehrer ist eine verhältnißmäßige Anzahl von Zöglingen zur speziellen Aufsicht über ihre Führung und ihren Privatfleiß überwiesen.

Wohnung und  
Speisung der  
Zöglinge unter  
Aufsicht der  
Lehrer.

Zwei, auch drei, höchstens vier Zöglinge wohnen stets auf einem Zimmer und schlafen in einer daranstoßenden Kammer. — Das Wohnzimmer der Inspections-Lehrer ist jederzeit zwischen zwei Scholaren-Wohnungen, und so viel es möglich, in der Mitte der Zimmer seiner Inspection.

Die Zöglinge speisen Mittags in Gesellschaft des Directors, eines der beiden Professoren und sämtlicher Inspections-Lehrer an einer Tafel; Abends in Gesellschaft sämtlicher Inspections-Lehrer und auch gewöhnlich des Directors oder eines der Professoren. Sie erhalten Mittags drei, Abends in der Regel zwei warme Speisen. — Des Morgens zum Frühstück Milch und Semmel. — Das 2te Frühstück und das Vesperbrod haben sich die Zöglinge für ihr Taschengeld anzuschaffen, indem ihnen solches aus der Küche für einen festgesetzten billigen Preis geliefert wird.

Die ärztliche Aufsicht und Heilung ist einem mit fixer Besoldung angestellten Arzte anvertraut, gegenwärtig dem Kreis-Physikus, Herrn Dr. Meier hier selbst. Ärztliche  
Pflege.

Die Reinigung und Heizung der Zimmer, die Aufwartung der Zöglinge, die Reinigung ihrer Kleider, die Aufwartung bei Tische, ist dem Pförtner, mehreren Bedienten und einem Calefactor übertragen. Aufwartung,  
Reinigung.

Das Waschen des Leibzeuges wird von angestellten Wäscherinnen besorgt. Waschen des  
Leibzeuges.

Die Pension, welche ein Zögling für die im Vorstehenden angegebene Erziehung, den Unterricht, die Pflege und Kost zu erlegen hat, ist bestimmt: Pension für  
einen Zögling;  
Honorar für  
einen Hospes.

1) für die in der Mark geborenen Zöglinge adelichen Standes auf „230 R<sup>fl</sup> Courant jährlich“,

2) für die außerhalb der Mark, in den Provinzen oder im Auslande, geborenen Söhne des Adels auf „250 R<sup>fl</sup> Courant“.

Das Honorar für einen Hospes, der ohne auf der Anstalt zu wohnen, an dem Unterrichte Antheil nimmt, ist bestimmt auf „60 R<sup>fl</sup> jährlich.

Die Pension und das Honorar werden in vierteljährlichen Raten praenumerando an den Rendanten des Hochwürdigen Dom-Capitels (jetzt den Herrn Hauptmann Derling in Brandenburg) eingezahlt.

Außer der Pension haben die Eltern:

1) für einen jeden Zögling bei dessen Eintritt in die Anstalt „20 R<sup>fl</sup> in Golde, und bei dessen Abgang von derselben „5 R<sup>fl</sup> in Golde, sogenannte Eintritts- und Abgangs-Gebühren, in die Kasse der Ritter-Akademie zu zahlen; Eintritts- und  
Abgangs-Ge-  
bühren.

2) einem jeden Zöglinge in natura oder doch die Mittel zu deren Anschaffung hierher zu geben: Sachen, die der  
Zögling mit  
herzubringen

a. Bibel, Gesangbuch und die zum Selbstgebrauch beim Unterricht nöthigen Bücher und Karten; hat.

- b. ein Reißzeug;  
 c. Lincal, Tinte- und Sandfaß, Papierscheere und Federmesser;  
 d. ein Pettefacht mit dem Familien-Wappen;  
 e. Leuchter und Lichtscheere, zwei Gläser, zwei Tassen, Waschbecken und Nachtgeschirr;  
 f. ein Besteck von Messer, Gabel und Löffel;  
 g. ein Bett, welches, wenn der anziehende Zögling daran gewöhnt ist, nur in Matratze, 1 oder 2 Kopfkissen, 1 Pfahl und 1 Decke zu bestehen braucht;  
 h. 2 Bettüberzüge, 6 Handtücher, 6 Servietten und vollständige Leibwäsche, welche Sachen alle mit mehreren Buchstaben gezeichnet seyn müssen;  
 i. anständige Kleidung;
- Taschengeld.** 3) ferner einem jeden Zöglinge ein Taschengeld von mindestens 22½ Silbergroschen oder höchstens 1 *Rthl* 10 *Gr* wöchentlich zu verabreichen, wobei zu bemerken, daß davon für das zweite Frühstück, für Erleuchtung des Wohnzimmers und für Benutzung der Schüler-Bibliothek zusammen ein Betrag von vierteljährlich 3 *Rthl* 20 *Gr* 9 *S*. vorweg abgerechnet, und nur das übrigbleibende dem Eleven zur eignen Berechnung ausgezahlt wird;
- Vorschuß für unvorhergesehene Ausgaben.** 4) dies Taschengeld nebst einem Vorschusse von wenigstens 10 *Rthl* auf das Vierteljahr, für unvorhergesehene Ausgaben, quartaliter mit der Pension an den Mendanten des Capitels zu übermachen, den derselbe aber an den betreffenden Inspections-Lehrer, zur Verabreichung an den Zögling und resp. zur eigenen rechnungsmäßigen Verwaltung überweist;
- Kleidung.** 5) für die Kleidung eines jeden Zöglings zu sorgen. Sollten die Eltern die Natural-Beschaffung der Kleidung nicht selbst übernehmen wollen, so sind der Mendant oder die resp. Inspections-Lehrer verpflichtet, die Kleidungsstücke nach Anweisung der Eltern hier anfertigen zu lassen.

## C h r o n i k d e r A n s t a l t .

Nicht bloß auf das letztvergangene Schul-Jahr, sondern auf den ganzen Zeitraum, in welchem die neue Organisation der Anstalt ihren Anfang und Fortgang gehabt hat, also bis auf das Jahr 1829 ist hier zurückzublicken.

Schon lange vor der um Michaelis 1829 ins Werk getretenen Reorganisation schien dem Hochwürdigen Dom-Capitel eine zeitgemäßere Verfassung, Erweiterung und Ausstattung der hiesigen Ritter-Akademie, bei Festhaltung ihrer ursprünglichen Bestimmung, ein immer dringender werdendes Bedürfnis zu seyn. Der zu solchem Unternehmen mit

teiflicher Erwägung der inneren Bedürfnisse wie der äußeren Umstände, Verhältnisse und Mittel entworfene und höchsten Orts genehmigte Plan wartete nur auf den Tag der Ausführung.

Der ehrwürdige Director Arnold, dem seit 37 Jahren die Leitung der Anstalt anvertraut war, und der in dieser ganzen Zeit, so wie schon früher 16 Jahre hindurch als Inspections-Lehrer sich um den vormalig blühenden Zustand und späterhin in den Jahren alles erschütternder Zeitbegebenheiten um das Fortbestehen der Ritter-Akademie so anerkannte Verdienste erworben hatte, wollte sich nun erst in seinem 82sten Lebensjahre Ruhe gönnen, und das Werk der Umgestaltung anderen Händen überlassen. — So trat er in dem obengenannten Jahre von dem Felde seines vieljährigen rastlosen Wirkens ab. Er, der in diesem Beruf jederzeit mit seinem inneren und äußeren Leben ganz und gar aufgegangen war, trägt noch jetzt in seiner stillen Zurückgezogenheit die Anstalt mit der regsten Theilnahme an allem, was ihr begegnet, Tag und Nacht in seinem Herzen. Seinem unermüdeten Wirken steht in der Liebe und Achtung, die ihm nicht nur an seinem Amtes-Jubelfest von allen Seiten her, sondern von vielen ehemaligen Schülern bis auf diesen Tag auf eine seltene Weise dargeboten wird, das beste Denkmal aufgerichtet.

Auch wir danken ihm unter anderen die äußeren Mittel, die er in Jahren gesegneten Wirkens mit weisem Haushalt zur dereinstigen Ausführung großer Erweiterungs-zwecke zurückgelegt hatte, und mit welchen nun zu den neuen Einrichtungen der erste Grund gelegt werden konnte.

Nachdem um Michaelis 1829 her zum Director berufene Superintendent Schulze Michaelis 1829. und der mit ihm gleichzeitig zum Oberlehrer vocirte ehemalige Inspector des Joachimsthal'schen Gymnasiums zu Berlin Dr. Neydecker durch das damals hier versammelte Hochwürdige Dom-Capitel in ihr hiesiges Amt eingeführt worden waren, begannen diese beiden und mit ihnen 2 Inspections-Lehrer Raue und Schieferhöfer, die aus der früheren Zeit der Anstalt in die neue Bahn zu fortgesetztem treuen Dienste übergingen, und zu denen sich einige Wochen später noch ein dritter Inspections-Lehrer Dr. Pasche einstellte, in Gemeinschaft mit den für die französische Sprache und die technischen Unterrichtsgegenstände auch schon früher angestellten Hülfslehrern, — denen sich noch ein neuer für die Kalligraphie und das Planzeichnen angestellter Lehrer, der ehemalige Regierungs-Conducteur Ganger, anschloß, — am 1sten October 1829 das nach dem neuen Plane eingerichtete Lehr- und Erziehungswerk nur mit 7 alten Schülern (nämlich 5 Zöglingen und 2 Hospiten), zu welchen sich 5 neue Zöglinge eingefunden hatten. Diese kleine Schülerzahl mußte dennoch sogleich in 4 Klassen, Secunda, Tertia, Quarta und Quinta eingetheilt werden; die Prima fehlte. Einer der beiden Hospiten verließ, be-

sondrier Familien-Verhältnisse wegen, die Anstalt um Neujahr 1830, und es blieb nun bis zu Ende des Winterhalbjahres bei der geringen Frequenz von 11 Schülern; desto ungestörter und sichrer ging Anfangs die Entwicklung von statten. Die erste Aufgabe war, durch das ganze Feld des Unterrichts- und des Erziehungswesens nach den verschiedenen Richtungen hin, wenigstens die Hauptwege zu legen, zu ebnen und sorgfältig zu befahren, und das nicht bloß in den äußeren Ordnungen des Lehrens, Lernens und Lebens, es galt hier ganz besonders den rechten Sinn und Geist in der Anstalt gleich von vorn herein zu wecken, einen guten Grundton geistiger und sittlicher Zucht anzugeben und festzuhalten für alle Zeiten.

In dem Lehrpersonal ereigneten sich schon in dem ersten Halbjahre einige Veränderungen. Einer von den beiden für die französische Sprache angestellten Hülfslehrern, der Prediger Bock, ein gelehrter Kenner der französischen Litteratur, der mit dieser umfassenden Kenntniß wissenschaftliche Bildung und feinen Geschmack verband, trat wegen Krankheit, vielleicht im Vorgefühl seines nicht lange darauf erfolgten Ablebens, mitten in dem Winter-Cursus aus dem Kreise der Lehrer heraus. — Die Lehrstunden desselben konnte der bisherige 2te Lehrer der französischen Sprache Heuberger, ehemaliger Capitain in der französischen Armee, einstweilen mit übernehmen. Auch dieser Mann, der sehr kräftig, geschickt und gewissenhaft, das ihm anvertraute Unterrichtsfeld bearbeitete, verblieb der Anstalt nur noch bis zu Ende des Winter-Lehrcursus, indem im Februar 1830 ein Candidat von der französischen Kirche aus Neuchâtel, Silliman in das Lehrercollegium eintrat, der Anfangs nur ein paar Lektionen, um Ostern aber, statt der beiden bisherigen Hülfslehrer für die französische Sprache, diese ganze Sprachdisciplin und zugleich auch einen Antheil an den Inspectionsgeschäften übernahm, wodurch die Zahl der Inspectionalehrer bis auf vier stieg, die französische Conversation aber nun auch außer den Lehrstunden in das alltägliche Leben der Zöglinge eingeführt werden konnte. —

Im Ubrigen ging den ganzen Winter hindurch das junge Leben der reorganisirten Anstalt seinen stillen gemessenen Gang, welcher wol von vielen Seiten her aufmerksam beobachtet werden mochte; es mußte sich nun beim Beginn des nächsten Sommer-Lehrcursus durch etwanigen Zuwachs der Frequenz ausweisen, ob aus dieser Beobachtung ein größeres Vertrauen von Seiten des Publikums hervorgegangen seyn werde. — Hier sey nun erlaubt zu bemerken, daß der stille Wettstreit, mit welchem sämmtliche Lehrer an dem inneren Aufkommen des Instituts in pädagogischer und didaktischer Hinsicht planmäßig, übereinstimmend und unverdrossen fortarbeiteten, durch das ungemein sorgfältige, freundliche, zu allem Guten gern die Hand bietende Einwirken der Hochwürdigsten Herrn Curatoren der Ritter-Akademie auf das erfreulichste erwärmt, ermuntert und kräftig unterstützt ward; dies mußte dem inneren und äußeren Gedeihen des

Ganzen allerdings sehr förderlich seyn. Endlich erschien der Tag, wo wir in Gegenwart derselben und mehrerer anderen Gönner und Freunde der Anstalt, nach vollendetem ersten Cursum, um Ostern 1830 die erste öffentliche Prüfung der Schüler anstellten, deren Ausfall nach Maaßgabe der dem Unterrichte bisher gewidmeten Zeit, Kräfte und Mittel wenigstens zu guten Hoffnungen künftiger größerer Ausfaat und reicherer Erndte berechtigen konnte.

Ein Zögling verließ die Anstalt um diese Zeit, dagegen traten 5 neue Zöglinge und Ostern 1830. 1 Hospes wieder ein; die ganze Schülerzahl wuchs demnach bis auf 16. Mit diesen begannen wir den Sommer-Lehrkursus. Zugleich erhielt die innere Entwicklung einen neuen Impuls durch das Eintreten eines uns bisher noch fehlenden Oberlehrers für Sprachen und Geschichte, des Professors Dr. Schröder, in die Anstalt, welcher zwar schon vor dem Beginn der Reorganisation hieher berufen worden war, aber seiner bisherigen Amtsverhältnisse damals noch nicht sogleich entbunden werden konnte. Was die Ritter-Akademie an diesem rüstigen Mitarbeiter gewonnen, sagt am besten der Nachruf, welchen die Direction des Gymnasiums zu Stralsund bald nach seinem dortigen Ausscheiden im nächsten Programme zur öffentlichen Kunde kommen ließ.

Dagegen sollte die Anstalt bald einen sehr schmerzlichen Verlust empfinden. Ein hoffnungsvoller und liebenswürdiger Zögling, Wilhelm Franz Arthur von Bredow, beinah 15 Jahr alt, dritter Sohn des Landtags-Deputirten und Erbherrn auf Wagnitz im West-Havelländischen Kreise Herrn von Bredow, war kurz vor Pfingsten von hier nach Wagnitz gereist, um frohe, festliche Tage in dem Familienleben seiner zärtlich von ihm geliebten Eltern, Geschwister und Angehörigen zuzubringen. Aber mitten in heiterer, schuldloser Freude warf ihn schwere Krankheit dort nieder, die in einer sehr schmerzlichen Kniegeschwulst sich meldend, bald eine so ernste Wendung nahm, daß der Kranke zur besondern ärztlichen Pflege nach Berlin gebracht werden mußte, woselbst er jedoch am folgenden Tage nach seiner Ankunft, den 10ten Juni 1830, in Folge eines hinzugetretenen Nervenschlags in den Armen tiefbekümmerter Eltern die kindlich-schöne Seele aushauchte. — Sein Leben war wie eine Blume auf dem Felde; aber es dauert auch hier bei uns fort in dem treuen Andenken aller seiner Lehrer und Mitschüler.

Ein glänzender Lichtpunkt in dem Leben der Anstalt, in welche um Johannis wieder 2 neue Zöglinge eintraten, war die Feier des dritten Jubelfestes der Übergabe der Augsburger Confession. Dieser unser erster recht öffentlicher Schul-Aktus zog bei der seltenen, schon an sich begeisternden Veranlassung, ein großes Publikum aus allen Ständen vom hiesigen Dom und von der Stadt hieher in unsern Hörsaal; auch aus benachbarten Orten, ja selbst aus einer entfernten Provinz hatten sich angesehene Personen eingefunden, um bei dieser Gelegenheit einen Blick in das geistige Treiben und in die

äußere Einrichtung der Anstalt zu thun. Da diese Feier theils wegen ihrer allgemeinen Bedeutung, theils wegen des besonderen Segens, welchen sie auch für uns herbeigeführt haben mag, in der Geschichte der Ritter-Akademie aufgezeichnet zu werden verdient, so wird eine nähere Mittheilung über dieselbe hier in dieser Chronik recht an ihrer Stelle seyn.

Nachdem schon einige Wochen vorher sämtliche Schüler in dem Religionsunterrichte mit dem hochwichtigen Gegenstande des Festes gehörig bekannt gemacht, und hierauf in einem öffentlichen Blatte alle Gönner und Freunde der Anstalt wie überhaupt des Schulwesens zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit eingeladen worden waren, nachdem hierauf am 25ten Juni das ganze Personale der Ritter-Akademie der kirchlichen Feier im hiesigen Dom beigewohnt, auch die Lehrer in Gemeinschaft mit den schon confirmirten Zöglingen das heilige Abendmahl empfangen hatten, nahm folgenden Tages, am 26ten Juni 1830 Vormittags die Schulfeier in dem großen festlich dazu ausgeschmückten Bilderfaale der Anstalt vor einem sehr zahlreich versammelten Publikum mit dem von Lehrern und Schülern angestimmten Liede: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ etc. ihren Anfang, worauf der Professor Schröder eine Rede hielt

„über den welthistorischen Zusammenhang des Augsbürgischen Reichstags, gewürdigt nach den einzelnen sich auf demselben darstellenden Erscheinungen a. einer gesunkenen Hierarchie, b. des in mittelalterlicher Herrlichkeit noch einmal glänzenden Kaiserthums, c. der Fürstengewalt und ihres Verhältnisses zum Kaiserthum, mit einer Charakteristik Georg's von Brandenburg, — zuletzt mit einer Ermahnung an unsre heranwachsende Jugend.“ —

Als nach dieser Rede das Sanctus gesungen worden, hielt ein Zögling unsrer Anstalt, Graf Adolph von Bassewitz eine selbstverfertigte lateinische Rede

„de veritatis victoria in Comitii Augustae Vindelicorum habitis ante hos trecentos annos conspicua.“

Als hierauf die beiden ersten Verse aus dem Liede: „Wenn Christus seine Kirche schützt“ etc. bloß von Männerstimmen, größtentheils Lehrern, gesungen worden waren, suchte der Director, Superintendent Schulze in einer Schlußrede dieser Feier noch das Siegel aufzudrücken, indem er den heiligen Gegenstand in seinem eigenen Lichte, nämlich mit dem Worte Gottes betrachtete, und

„mit dem Psalmen-Worte: „„der Stein, welchen die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein worden““ — hinsichtlich der Augsbürgischen Confession als einer bewährten Grundlage und eines zusammenhaltenden Ecksteins unsrer Kirche — auf die Vergangenheit, Gegenwart, und Zukunft entwickelnd und anregend hinwies.“

Das Ganze schloß mit dem Gesang: „Laß mich dein seyn und bleiben“ etc. nicht ohne sichtbaren Eindruck, welchen die ganze Versammlung davon mitzunehmen schien.

Blicken



Blicken wir nun von diesem feierlichen Tage wieder zurück auf den Entwickelungs-  
gang, den das Erziehungs- und Unterrichtswesen in unsrer Anstalt während des Som-  
mer-Halbjahrs 1830 genommen, so bemerken wir hier ein sich damals immer mehr  
meldendes Bedürfniß, unsern Zöglingen, bei der angestregten geistigen Thätigkeit, zu  
welcher dieselben während der zahlreichen Lehrstunden und der dem häuslichen Fleiße  
gewidmeten Tageszeit beständig angehalten wurden, auch zur Stärkung, Anfrischung  
und vielseitigen Übung der in diesen jugendlichen Jahren sich entwickelnden körperli-  
chen Kräfte besondere Gelegenheit und Anleitung zu geben. Zu dem Ende ward zu  
Anfang dieses Sommers der Hofraum, welchen die Gebäude der Ritter-Akademie ein-  
schließen, in einen gymnastischen Übungs- und Spielplatz verwandelt, und bald darauf  
an einer dazu geeigneten Stelle eines Armes der Havel, vor dem der Anstalt sehr nahe  
liegenden Thore, eine für dies Jahr nur ganz einfache Gelegenheit zum Schwimmen  
eingerrichtet. Hierdurch erwachte sehr bald bei unsrer Jugend eine ungemeine Lust zu  
solchen Übungen, und indem diese, sowohl auf dem Spiel- als auf dem Schwimm-  
platze unter sorgfältiger Aufsicht und methodischer Anleitung des für mehrere technische  
Gegenstände angestellten Lehrers Ganker, der sich in Berlin von den dasige Anstal-  
ten dieser Art und deren Einrichtungen und Lehrweisen unmittelbare Anschauung zu  
verschaffen gesucht hatte, vorgenommen wurden, konnte es nicht fehlen, daß nicht nur  
viele Zöglinge sich hierin in kurzer Zeit große Fertigkeit erwarben, sondern daß auch  
diese Schwimm- und allgemeinen Leibesübungen dem oben angegebenen Zwecke ent-  
sprechend, in mehr als einer Hinsicht auf die äußere und innere Gesundheit und Frische  
der Jugend heilsam einwirken mußten. — Ebenso hatte man schon sei Frühjahr meh-  
reren Zöglingen, insbesondere solchen, die bald in den Militairstand einzutreten gedach-  
ten, Gelegenheit zum Unterricht im Reiten verschafft, welcher freilich um Michaelis  
besondrer Hindernisse wegen, unter andern, weil beim Ausrücken des hier garnisoniren-  
den Kürassier-Regiments der Unteroffizier, welcher jene Zöglinge unterrichtet hatte, von hier  
abzog, einstweilen wieder eingestellt werden mußte. Da die Hohe Militair-Behörde die  
für das erwähnte Regiment eingerichtete Reitbahn hiesigen Orts täglich auf gewisse  
Stunden unsrer Anstalt zum Gebrauch überlassen hat, so ergreift die Ritter-Akademie  
gern die hier sich darbietende Gelegenheit, für solche ihr in dieser Hinsicht sehr zu stat-  
ten kommende Gewogenheit den ehrerbietigsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen.

Unterdessen hatte im Laufe des Sommers der in einer stetigen Thätigkeit fortge-  
hende wissenschaftliche Unterricht das ihm bestimmte Ziel des halbjährigen Lehr-  
cursus erreicht; worauf nun nach erfolgtem Klassenschlusse, am 1sten October 1830  
wieder eine öffentliche Prüfung, und zwar in Gegenwart Sr. Excellenz des Hochwür-  
digen Herrn Dom-Dechanten, wie auch der Hochwürdigen Herren Curatoren und an-  
drer Gönner und Freunde der Ritter-Akademie und überhaupt des Schulwesens, wel-

the sich in Folge einer durch den Druck bekannt gemachten Einladung dazu eingefunden hatten, abgehalten wurde. Man gab hierauf der Anstalt von mehreren Seiten das Zeugniß, daß sie sich in einem sichtbaren innern Fortschreiten befinde.

Diese fortschreitende innere Entwicklung ward nun auch begleitet von einem neuen Zuwachs in der Frequenz. Zu den bisherigen 17 Schülern, von welchen diesmal keiner abging, kamen um Michaelis 8 neue, so daß sich die Schülerzahl überhaupt mit Anfang der Winterlektionen auf 25 belief. Um Neujahr 1831 trat jedoch ein Zögling ins Militair ein, dagegen wurden um dieselbe Zeit 5 neue Zöglinge bei uns aufgenommen; die gesammte Frequenz war also schon bis auf 29 (27 Zöglinge und 2 Hospiten) angewachsen.

Im Lehrpersonal trugen sich während des Winter-Semesters doch wieder einige Veränderungen zu; diese können auch mitten in dem Lehrkurs bei einer eben erst sich entwickelten Anstalt nicht immer vermieden werden. Den Unterricht im freien Handzeichnen, welchen bisher der Hülfslehrer Streich mit Fleiß und Geschick erteilt hatte, nun aber, da man statt so vieler Hülfslehrer gern einen Hauptlehrer für die technischen Gegenstände in die Mitte der Anstalt hereinziehen wollte, schon um Michaelis 1830 abgab, übernahm der für das Planzeichnen, die Kalligraphie, das Schwimmen und die allgemeinen Leibesübungen angestellte Lehrer Ganger, dem in dem nächstfolgenden Semester hierzu noch der Unterricht in der Formenlehre anvertraut ward. Derselbe zog um Michaelis, um auch an den Inspectionsgeschäften Theil zu nehmen, ganz in die Ritter-Academie herein, wodurch die Zahl der Inspectionalehrer bis auf 5 stieg. — Um Neujahr 1831 ward der Predigt- und Schul-Amts-Candidat Knuth als Inspectionalehrer angestellt; dagegen verließ der bisherige Inspectionalehrer und Candidat von der französischen Kirche Silliman, ein hinsichtlich seiner acht geistlichen Gesinnung sehr achtbarer Mann, welcher auch in den obern Klassen mit gutem Erfolg unterrichtet hatte, seinen hiesigen Platz, den er mit einer Hauslehrerstelle in Berlin, da diese stillere Wirksamkeit sich mehr mit seinen theologischen Bestrebungen zu einigen schien, vertauschte. Einweilen trat statt seiner der ehemalige Lehrer Heuberger in das ihm wohlbekannte Feld des französischen Sprachunterrichts wieder ein. — Bei diesen Veränderungen, durch welche sich die Lehrkräfte noch vermehrt hatten, gingen Unterricht und Erziehung doch im Ganzen ihren ungestörten und gemessenen Gang den Winter hindurch fort.

Eine neue Periode sollte, besonders in Hinsicht auf den äußeren Umfang der Anstalt zu Ostern 1831 beginnen, als nämlich die Frequenz auf einmal zu einer noch nie erreichten Höhe stieg\*). Nur ein Zögling, welcher in den Militairstand übergang, schied

\*) „Die größte Frequenz war in den Jahren 1716 und 1791, indem in dem erstern 40, in dem andern 41 Zöglinge zugleich hier beisammen waren.“ (s. Arnold's Geschichte der Ritter-Academie, Brandenburg 1805 Seite 95.)

um diese Zeit aus unsrer Mitte; dagegen traten zu gleicher Zeit 24 neue ein, so daß die Schülerzahl mit Anfang der Sommer-Lektionen sich auf 52 belief, zu welchen um Johannis noch der 53ste hinzukam; (51 Zöglinge, 2 Hospiten). — Als Beweis eines sich im Publikum immer mehr verbreitenden Vertrauens zur Anstalt war dies allerdings eine sehr erfreuliche, aufmunternde Erscheinung und auch für das Unterrichtswesen selbst konnte eine solche über das im Reorganisationsplane vorläufig festgestellte Maximum hinausgehende Frequenz, wenn ihr nur im voraus ein richtiger Grenzpunkt gesetzt wurde, von guten, nämlich belebenden, Folgen seyn; auch war hierdurch eben kein Nachtheil für das Erziehungswesen zu befürchten, indem bei vermehrter Einnahme sehr leicht eine Inspektionalehrer-Stelle mehr fundirt werden konnte. Nur eine große Schwierigkeit trat dem Zulassen größerer Frequenz entgegen: das bisherige eigentlich nur für 36 Zöglinge eingerichtete Wohnungslokale reichte nicht mehr aus. Schon gegen Ende d. J. 1830 hatte bei den damals eingehenden vielfältigen Anmeldungen zur Aufnahme neuer Eleven um Ostern 1831, das hochwürdige Curatorium sich unablässig mit dem Plane beschäftigt, wie wol eine Erweiterung des bisherigen Wohnbezirkes der Ritter-Akademie zu bewirken seyn möchte. Das hochwürdige Dom-Capitel, welches schon einmal vor 127 Jahren, der damals eben gegründeten Ritter-Akademie einen großen Theil des Stiftsgebäudes zum Ausbau und Gebrauch eingeräumt hatte, wollte auch jetzt mit dem edelsten Interesse für die gute Sache noch einen anderen von unversehrten starken Mauern eingeschlossenen und zum inneren Ausbau trefflich geeigneten Raum desselben Gebäudes, welcher mit dem gegenwärtigen Wohnbezirk unserer Zöglinge sehr leicht in Verbindung gesetzt werden konnte, der Anstalt überlassen; es fehlte nur ganz an — Geldmitteln zu dem allerdings kostspieligen Ausbau. Aus eigenem Vermögen war die Ritter-Akademie nicht im Stande, ein solches Werk auszuführen. Vieles von dem Früherersparten hatte man bei der ersten Einrichtung der Reorganisation zur Befriedigung der allernothwendigsten inneren und äußeren Bedürfnisse angegriffen und verwendet, viele solcher unvermeidlichen Ausgaben, die durch die gewöhnliche Einnahme nicht gedeckt werden konnten, standen noch bevor. Noch war aus keiner Staatskasse irgend eine Beihülfe der Ritter-Akademie zu ihrer Neugestaltung zugeflossen. Da wagten es die Hochwürdigen Herrn Curatoren um so eher, sich an die königliche Huld und Gnade, welche zur Verbesserung und Emporbringung des Schulwesens der ganzen Monarchie nach allen Richtungen hin die bedeutendste Opfer darzubringen nicht müde wird, auch in dieser Angelegenheit der Ritter-Akademie mit ehrfurchtsvoller Bitte zu wenden. Die Zeitumstände waren zur Gewährung derselben damals gewiß nicht günstig; dennoch fand die unterthänige Bitte die allhuldreichste Erhörung, indem des Königs Majestät nicht aus einer Staatskasse, sondern aus höchst-Ihrer Privat-Chatouille zu dem beabsichtigten Erweiterungsbau ein Geschenk von 4000 Thalern allergnädigst zu bewilligen geruheten. Welch einen Werth ein solches Gnadengeschenk in unsern Augen habe, welch ein freudiges Dankgefühl dadurch in unsern

Herzen erweckt worden sey, auch welch eine ernste Aufforderung an uns wir darin vernommen haben, das wird, nach dem Sinne des königlichen Gebers, weniger mit Worten als mit der That ausgesprochen werden müssen, nämlich mit dem eifrigsten Bestreben der ganzen Anstalt, sich jetzt und zu allen Zeiten, eingedenk ihres Berufs, eines solchen Geschenkes durch eifrigste Bethätigung wahrer Pflichttreue in allen Beziehungen des Lehrens, Lernens und Lebens würdig zu zeigen, auf das Preussens Monarchen und seinem Throne zu allen Zeiten treue Herzen und tüchtige Staatsdiener in unserm erweiterten Institut erzogen werden mögen. Dazu wolle uns der, welcher von oben her das Wollen und das Vollbringen gibt, stets den rechten Trieb und die Einsicht und die Kraft und den Segen schenken.

Was nun den Bau selbst betrifft, so konnte schon im Frühjahr 1831 zum Werke geschritten werden. Dabei war aber für die Anstalt die nicht leichte Aufgabe zu lösen, alles so einzurichten, daß während des Baues keine Störungen und sonstigen Nachteile aus demselben für den Unterricht und die Erziehung hervorgehen möchten. 53 Zöglinge, also 17 mehr, als die frühere Einrichtung gestattete, sollten schon um Ostern ein Unterkommen finden, ja auch von dem bisherigen Wohnbezirk wurden einige Räume durch den Bau, der sie mit dem neuen Bezirk in Verbindung setzte, auf mehrere Monate dem Gebrauche entzogen. Zum Glück wurde uns bei Zeiten gestattet, in diesem Gedränge untre Zuflucht einstweilen in das ganz nahe liegende Probstei-Gebäude zu nehmen; dahin wurden mit Anfang der Sommer-Lektionen die Klassen verlegt, worauf nun die ehemaligen Klassenzimmer als Schlafsäle und Wohnstuben interimistisch benutzt werden konnten. Auch ein Lehrer mußte mit mehreren Eleven dort hinüberziehen und während des Sommers in der Probstei wohnen. Dennoch ging auch bei dieser räumlichen Trennung das Ganze des Unterrichts- und Erziehungswesens seinen geregelten Gang fort. Obgleich der Wohnbezirk der Ritter-Akademie an dem einen Ende des Korridors durch Einreißung einer Wand fast jedem Einflusse der Witterung offen stand, so erfolgten hieraus keine Krankheiten, überhaupt aus dem ganzen Bau mit Gottes Hilfe durchaus kein Unglück. Zuletzt freilich sah man sich der Vorsicht wegen denn doch genöthigt, um für gewisse sehr störende, auch für die Gesundheit unsrer Zöglinge nachtheilige Bauarbeiten eine längere Unterrichtspause zu gewinnen, die Michaelisferien schon in die Hundstagsferien herüberzuziehen, und diese um eine Woche zu verlängern. Hierauf ward die Sache also gefördert, daß schon vor Michaelis der Neubau bis auf den äußeren Abputz, ganz fertig da stand. 12 neue sehr heiter und gesund gelegene Wohnzimmer und eben so viel Kammern, waren außer einem Saale und einer Badeanstalt, in welcher den Zöglingen während der rauheren Jahreszeit warme Bäder bereitet werden können, mithin für 28 Eleven neues Gelaß gewonnen, so daß man das Maximum der Frequenz nunmehr füglich auf 64 feststellen konnte. Das Feld der Wirksamkeit der Ritter-Akademie hatte

sich also hinsichtlich der, darin aufzunehmenden Zöglinge durch die königliche Gnade für alle Zeiten fast bis auf das Doppelte erweitert; es begann hiermit, wie gesagt, eine neue Periode für die Anstalt. Auch neue geräumigern, in ein und demselben Bezirk liegende Klassenzimmer hatte man gewonnen, und mehrere der vormaligen in Krankenzimmer verwandelt.

Dankbare Erwähnung verdient es auch hier, daß das hochwürdige Dom-Capitel sein hochherziges Interesse für das Emporkommen der Ritter-Akademie durch Freigebung sämmtlichen zu dem großen Neubau benötigten Bauholzes aus den Capitels-Forsten abermals bethätigt hat.

Gleichzeitig mit diesem großen Erweiterungsbau wurde draußen vor dem nahgelegenen Thore an der oben erwähnten Stelle der Havel nun auch, aus eigenen Mitteln der Ritter-Akademie, eine sehr wohleingerichtete Schwimmanstalt aufgebaut, die schon in demselben Sommer unsrer Jugend sehr willkommene Dienste that.

Sieht man nun von diesen großen äußern Einrichtungen auf die während desselben Sommers geschehene innere Entwicklung der Anstalt hin, so finden sich hier wieder zuerst einige Veränderungen im Lehrpersonal zu bemerken.

Nachdem, wie schon gemeldet, die um Neujahr 1831 vakant gewordene Lehrerstelle für die französische Sprache bis Ostern interimistisch verwaltet worden war, ward der Lehrer Bournot, geboren zu Langres in der Champagne, welcher schon seit 1808 in Deutschland und zuletzt in Neu-Ruppin seinen Aufenthalt gehabt, auf Empfehlung des Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg Herrn von Bassowitz Excellenz, nachdem derselbe in einer Prüfung vor der Behörde in Berlin seine Befähigung vollkommen ausgewiesen hatte, für die französische Sprache und Litteratur bei uns fixirt angestellt. Obgleich als Familienvater nicht in der Anstalt wohnend, nimmt er täglich an unserm gemeinschaftlichen Mittagsmahl Theil, um auch hier den Eleven beständige Anregung zur französischen Conversation zu geben.

Wiewohl schon zu Michaelis 1830 die erste Anlage zu einer Prima in so weit gemacht worden war, daß mit einem damals erst einigermaßen zur ersten Klasse qualificirten Secundaner in zwei abgeordneten Stunden der Horaz gelesen ward, so kam doch jetzt erst, zu Ostern 1831, die Zeit, wo man eine vollständige Prima bilden konnte.

Hierdurch, und weil die bisherigen Combinationen einzelner Klassen für gewisse Lehrobjecte, bei fortschreitender Entwicklung des Unterrichtswesens, immer mehr aufhören mußten, sah man sich zur Fundation einer neuen Lehrerstelle veranlaßt, auf welcher der Lehrer Polberw angestellt ward, ein Mann, dem die meisten lateinischen Lektionen

In Secunda, welche der Professor Schröder, um dieselbe Sprachdisciplin in der neuen Prima übernehmen zu können, abgeben mußte, anvertraut werden konnten. Da derselbe auch an den Inspectionsgeschäften Theil nahm, so stieg die Zahl der Inspectionalehrer schon zu Ostern 1831 auf 6.

Blicken wir nun von den Lehrern auf den damaligen Klassenzustand hin, so zeigte sich schon bei der ersten Prüfung der zu Ostern 1831 eintretenden 23 neuen Zöglingen eine in der That recht schwierige Aufgabe für die Anstalt. Welch eine verschiedenartige Vorbereitung brachten diese, beinah die Hälfte der ganzen Frequenz ausmachenden, 23 von verschiedenen Provinzen, zum Theil aus gelehrten, zum Theil aus Bürger- und Privatschulen, größtentheils aber aus dem bisher durch Hauslehrer empfangenen Unterricht hier ankommenden neuen Zöglinge mit hierher. Da fand sich nicht bloß große Verschiedenartigkeit der neuen Zöglinge unter einander, sondern auch oft in ein und demselben Schüler eine ganz ungleichartige Bildung, Hinsichts der verschiedenen Felder seines Wissens. Dennoch mußte das System der Generalklassen, wonach jeder Zögling in allen Fächern des Unterrichts auf eine und dieselbe Klassenstufe des Unterrichts gestellt wird, aufrecht erhalten werden, weshalb Anfangs fast jeder Lehrer in jedem Objekte gar viel auszugleichen und nachzuhelfen fand. Doch hatte die Anstalt das Glück, gleich bei dem Beginn dieser Arbeit zur freudigen Fortsetzung derselben auf besondere Weise ermunthiget zu werden.

Zum erstenmal hatten wir nämlich die Ehre und Freude, einen Deputirten des königlichen Hochwürdigen Schul-Collegii der Provinz Brandenburg, den Hochwürdigen königlichen wirklichen Oberconsistorial-Rath Nolte, in unserer Mitte zu begrüßen. Wie der Hochverehrte Herr Commissarius schon bei seinem Hierseyn überall die freundlichste Theilnahme an den Bestrebungen unsrer Anstalt zu erkennen gab, so sprach sich die hochgeneigte Beurtheilung des bisher Geleisteten noch deutlicher durch das Hochwürdige königliche Schul-Collegium selbst aus, welches, auf den von dem Herrn Deputirten erstatteten commissarischen Bericht der zeitlichen Wirksamkeit der Lehrer der Ritter-Akademie seinen huldreichen Beifall schriftlich zu erkennen gab, und durch besondern Antrag bei dem hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bewirkte, daß dem für die mathematischen und Natur-Wissenschaften bei uns fungirenden Oberlehrer Dr. Meydecker „als Anerkennung seiner zeitherigen Leistungen“ das Prädikat „Professor“ hochgeneigtst beigelegt wurde.

Mitten in der fortgesetzten Berufsarbeit stärkte uns im Laufe dieses Sommers ein besonders feierlicher Tag mit unendlich tiefem Eindruck. Zum erstenmal seit der Reorganisation der Ritter-Akademie wurden 5 Zöglinge derselben nach geendigtem Confirmationen-Unterricht in hiesiger Dom-Kirche vor der ganzen Gemeinde, einigen von nah

und fern herbeigekommenen Eltern und vor ihren sämmtlichen Lehrern und Mitschülern eingesegnet. Am Himmelfahrtstage geschah die Einsegnung durch den Herrn Superintendenten und Ober = Dom = Prediger Kalisch, die Schlussrede hielt vor dem Altar der Director, Superintendent Schulze. Gleich darauf empfingen die eben confirmirten und die schon früher eingesegneten Eleven in Gemeinschaft einiger Eltern, Lehrer und andern Mitglieder der Gemeinde zur Versiegelung der Treue das Sakrament des Altars.

So, schien es, ging die aufblühende Anstalt in diesem Semester ihrer vollen Frühlingsentwicklung entgegen, aber auch großen Stürmen! — Wie ein Würgengel, vor welchem überall Schrecken und Verödung hergehen, nähete auch uns die Cholera-morbus. Daß dieselbe nach dem verborgenen Rathschlusse der göttlichen Vorsehung unserm Orte ganz vorübergehen werde, wer konnte dies erwarten, da doch alle anderen an der Havel gelegenen Hauptorte, als Dranienburg, Spandau, Potsdam, Rathenow und Havelberg von dieser Seuche heimgesucht wurden? Die Ansichten der Eltern über das Hierlassen oder Zurückrufen der unsrer Anstalt anvertrauten Kinder waren sehr verschieden; ganz individuelle Lebensverhältnisse bestimmten auf die eine oder die andere Weise ihren Entschluß. So geschah es, daß im Laufe des Septembers gerade die Hälfte der Zöglinge in ihre Heimath zurückgerufen wurde. Die Anstalt hatte schon frühzeitig den Entschluß gefaßt, unter allen Umständen, es möchten der Schüler viele oder wenige hier bleiben, den Unterricht ununterbrochen fortzusetzen. Da nach der zuerst erlassenen Verordnung der hohen Staatsbehörden an jedem Orte, wo die Krankheit eintreten würde, sämmtliche Schulen sogleich geschlossen werden sollten, so kam die Direction der Ritter-Akademie in Übereinstimmung mit dem Hochwürdigen Curatorium bei dem hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten schon unterm 25ten Juli für die Anstalt, welche ein in sich geschlossenes Familienleben darstelle und im Falle der Noth sehr leicht abgesperrt werden könne, um hochgeneigte Erlaubniß zur Fortsetzung des Unterrichts für alle diejenigen Zöglinge, die da bleiben würden, ehrerbietigst ein. Obige Verordnung erhielt aber späterhin diese für die Schulen des ganzen Landes geltende Modifikation. Nun mußte freilich die Ritter-Akademie auch zur Abwendung der Gefahr und für den Fall, daß die Krankheit dennoch in ihre Mauern eintreten würde, zu angemessener Behandlung der Kranken bei Zeiten die nöthigen Vorbereitungen treffen. Die Vorsichtsmaasregeln, die man zur Erhaltung der Gesundheit und zur Verhütung der Ansteckung ergriff, bezogen sich besonders auf geräumige, trockene und überhaupt gesunde Wohnung, bei täglicher sorgfältiger Reinigung der Luft nach ärztlicher Vorschrift, auf Reinlichkeit des Körpers und der Umgebungen, warmhaltende Kleidung, angemessene Beköstigung, möglichste Verhinderung alles Verkehrs mit verdächtigen und inficirten Orten u. s. w. — Für den Fall aber, daß ungeachtet aller Vorsichtsmaasregeln diese Krankheit dennoch

auf der Ritter-Akademie ausbrechen sollte, wurde für die Anstalt ein ganz abgesondertes Cholera-Hospital in einer gegenüberliegenden Kurie eingerichtet, wohin nur von dieser Krankheit befallene Eleven oder Lehrer kommen sollten. So wie verdächtige Symptome sich zeigen würden, sollte bis zur Erscheinung des schnell herbeigerufenen Arztes alles, was für diesen Fall im voraus von ihm verschrieben worden, als Darreichung aromatischen Thee's, Frottirung mit geistigen Mitteln u. s. w. angewendet werden, wozu bestimmte, nur für diesen Zweck angenommene Diener zu Gebote standen, auch Dampf-Apparate, wollene Decken u. s. w. bereit gehalten wurden.

Mit Gottes Hülfe kamen wir gar nicht in die Nothwendigkeit, diese letztgenannten Maasregeln in Anwendung zu bringen; der Kersch für welchen wir schon die Hand geöffnet hatten, um ihn zu nehmen, ging, wie gesagt, unerwarteter Weise uns ganz vorüber. Das wirkliche Übel lag bloß in den Störungen des Unterrichtsganges für 26 in ihre Heimath zurückgekehrte Zöglinge. Unter diesen gingen 7 von der Anstalt ganz ab, indem 1 von denselben um Michaelis in den Militärstand eintrat, die 6 andern aber ihre Erziehung in den Häusern ihrer in Breslau und am Rhein lebenden Eltern und ihren Unterricht in dortigen gelehrten Schulanstalten erhielten. Nur 1 von diesen 6 wird jetzt um Ostern sich hier bei uns wieder einstellen. Mit den 19 übrigen blieb die Ritter-Akademie während ihrer Abwesenheit in einem entfernten Verhältnisse, indem sie ihnen Aufgaben zu Ausarbeitungen mitgab, ihren häuslichen Fleiß zum Theil auch durch Correspondenz zu kontrolliren und zu leiten suchte; für einige derselben fand sich zu Hause auch Gelegenheit zu Privatunterricht. —

Michaelis 1831. Nachdem man mit den 27 hier gebliebenen Schülern den Sommer-Lehrcursus im Michaelis vollendet und hierauf in Gegenwart eines der Hochwürdigen Herren Curatoren, so wie anderer Gönner und Freunde der Ritter-Akademie eine Schulprüfung angestellt hatte, nahm, weil die Michaelisferien schon zu den Hundstagsferien herübergezogen worden waren, der Winter-Lehrcursus ohne irgend eine Zwischenpause seinen Anfang, und zwar mit den 27 hier gebliebenen Schülern, zu welchen 5 neue (3 Eleven und 2 Hospiten) hinzukamen. Die Zahl der Anwesenden belief sich also auf 32 (28 Eleven und 4 Hospiten). Die Trennung (von ungewisser Dauer) dieser hier gegenwärtigen von den erst später zurückwarteten Schülern führte einige Modifikationen in dem Lehrplan des Winterkursus herbei, sowohl hinsichtlich der Pensa als auch einiger nicht nur zulässigen sondern auch passenden und zweckmäßigen Klassencombinationen für einzelne Lehrobjecte. Unter allen Umständen aber war, wenn auch die Zurückwarteten vielleicht schon in den ersten Wintermonaten wiedergekehrt wären, der Lehrplan nun auf das ganze Winter-Halbjahr angelegt. —

Mit den Klassen zogen wir nun zu Anfang des Winter-Lehrcursus aus der Domprobstei in das Akademie-Gebäude wieder zurück. Die neuen Wohnzimmer blieben, obgleich



gleich sie bei sehr günstiger Sommer-Witterung gebaut und schon lange fertig waren, vor der Hand noch leer stehen. So ging im Winter-Halbjahre der Unterricht seinen ungestörten Gang fort; nur im Lehrpersonal geschah noch eine Veränderung, indem schon vor Weihnachten der Inspectionslehrer Schieferhöfer ausschied, um sich in Berlin noch mehr den theologischen Studien widmen zu können, dessen Stelle um Neujahr durch den interimistischen Inspectionslehrer Krügermann wieder besetzt ward.

So traten wir in das neue Jahr 1832 ein. Da man sich jetzt im Allgemeinen hinsichtlich der Gefahren, mit welchen uns die um sich greifende Cholera-Epidemie bedrohte, schon beruhigt hatte, so fanden sich auch unsre 19 zurückerwarteten Zöglinge um Neujahr, einige schon etwas früher, hier sämmtlich wieder ein; dazu kamen gleichzeitig noch 6 neue Zöglinge. Die Schülerzahl stieg demnach auf 57 (53 Eleven, 4 Hospiten), und ist also noch größer geworden, als sie vor der Abreise jener 26 gewesen.

Es entstand hier nun wieder eine etwas schwierige Aufgabe, auf die man sich freilich schon im Voraus gefaßt gemacht hatte, nämlich alle diese erst jetzt mitten in den Lehrkursus eingetretene Schüler in möglichst-gleichmäßigen Gang mit den übrigen hiergebliebenen hereinzuziehen. Eine summarische Repetition des im ersten Vierteljahre bereits durchgenommenen Pensums, oder besondre Nachhülfsstunden für die eben angekommenen Zöglinge mußten in einigen Lektionen dabei das Ihrige thun.

Doch sollte schon zu Anfang des neuen Jahres wieder neue Prüfung über unsre Anstalt ergehen; das Scharlachfieber trat im Januar hier bei uns ein. Unter einer so zahlreichen Jugend, deren bei weitem größter Theil diese Krankheit nie gehabt hatte, hätte dieselbe furchtbar um sich greifen können. Daher wurde bei den ersten sich zeigenden Symptomen sogleich für diese Kranken ein besonderes Krankenlokal, bestehend aus einem großen Saale und einem angrenzenden kleineren für die Reconvalescenten bestimmten Zimmer, streng abgesperrt. Vielleicht hat diese Maaßregel mit dahin gewirkt, daß überhaupt nur 6 Zöglinge, und unter diesen nur 2 auf eine sehr heftige Weise davon ergriffen wurden; diese alle sind schon seit mehreren Wochen, ohne irgend eine zurückgebliebene nachtheilige Folge, gänzlich genesen. Solche Erfahrungen mögen dann, nach glücklich überstandener Gefahr, für eine Anstalt, wie die unsrige, in mehr als einer Hinsicht ein wahrer Gewinn seyn. — Bis hieher hat überhaupt Gottes väterliches Aufsehn unsre liebe Jugend also bewahret, daß der Tod, bei so manchen drohenden Gefahren, doch kein unsrer Obhut anvertrautes Leben uns hier am Orte entriß hat.

Der Unterricht hat dabei ganz ungestört das ihm für das Winter-Halbjahr zugemessene Pensum glücklich vollenden können.

Indem nun hiermit diese Nachricht von dem bisherigen Entwicklungsgang der reorganisirten Ritter-Akademie geschlossen werden kann, darf sich die Anstalt wol das Zeugniß geben, daß es bis jetzt ihr ernstes Bestreben gewesen ist, gleich von vorn herein den rechten Sinn und Geist, nämlich den Geist des Gehorsams gegen Gesetz und Vorgesetzte, des kindlichen Vertrauens des Schülers zu dem Lehrer, den Geist der Ordnung, strenger Sittlichkeit, freundiger Thätigkeit und des gründlichen Lernens bei frischer Regsamkeit des Geistes und Körpers, und als Grundlage zu solchem inneren und äußeren Leben einen aufrichtigen, Gott vor Augen habenden Sinn frühzeitig in der Jugend zu wecken, und diesen Grundton geistiger und sittlicher Zucht für alle Zeiten festzuhalten. — Das Böse gleich in seinem Keim zu ersticken, war der Grundsatz, der uns auf den Feldern der Disciplin stets geleitet hat. So war denn auch unser Bestreben im Ganzen nicht ohne Erfolg. Wenigstens kann man sagen, daß weder Verwilderung und Roheit noch irgend ein schleichendes Gift der Unsittlichkeit sich der Anstalt bemächtigt, und jenen oben angegebenen Grundton unterbrochen oder aufgehoben habe. Was die geistige Bildung betrifft, so hatten wir zwar nicht selten gegen eine gewisse innere Lässigkeit im Arbeiten so wie gegen die oben erwähnte Ungleichartigkeit, die unter den Mitschülern ganzer Klassen statt fand, zu kämpfen, doch ist auch hierin schon mancher Fortschritt zum Besseren sichtbar.

Mit bescheidenem Muthe blickt die Anstalt von dem, was bisher geschehen ist, auf das ihr noch vorliegende Ziel hin, ihr Wahlspruch ist: „Nicht daß ich's schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte.“ —